

1905

JUGEND

Nr. 12



## Die Wallenstein-Trilogie

Von Noda Noda

Einige Jahre nach seinem Ende traf Schiller in Berlin ein, um hier seine Wallenstein-Trilogie einem Theater anzuhängen.

Auf Anrathen Ifflands wollte er den ersten Versuch beim Melpomene-Theater machen und fuhr mit der Droschke Nr. 1577 hin. (Die Droschke trägt bis auf den heutigen Tag ein Reklameplakat: „Mit großer Vorliebe benutzt von unsrer Schillern.“)

Im Theater gabs keine geringe Aufregung, als sich die Kunde von der Unwesenheit eines so illustren Gastes verbreitete. Sofort klingelte man den Direktor herbei, und es erschien auch bald ein Regisseur zur Begrüßung.

Er vernahm mit großer Freude, daß Schiller eine Novität mitgebracht.

„Denn war et also doch richtig, wat de Litteraturhistoriker des vorjhen Jahrhunderts auf Jeund Jhere letzten Werke vorausgesagt haben, Herr v. Schilla?“

„Vorausgesagt? — Was vorausgesagt?“

„Nu — det Se uns en deutsches Lustspiel schreiben würden. — Se wissen doch, man meinte immo, Ihre Entwicklung hätte nach dem jewissen 9. Mai 1805 mit tödlicher Sicherheit zum Lustspiel geführt?“

„Das ist ja sehr interessant,“ rief Schiller, — „Sie müssen mir später mehr davon erzählen.“ — und begann den Inhalt seiner Wallenstein-Trilogie darzulegen. — Iffland versicherte später gelegentlich: Der Dichter habe nieflammendere Worte gefunden, — die Tragödie habe auf ihn, Iffland, auch nie so gewirkt, wie Schillers lebendiges Wort.

Des Regisseurs Storn aber zog sich ein wenig in Falten. Er war sehr höflich, lächelte sehr verbindlich — enthusiastisiert war er nicht.

„Vaechia Herr v. Schilla — die Schose is for mir fuchtba schwer. — Ene Trajödie an sich is fozialen schon Ulumpig. — Nu jar in Jamben! — Was da Valina von heute is, der valangt sein abendsfündes, packdes Stück, wodrauf er et um jenen halb elwe soupiere kann. — En historisches Stück ... Na ja, jewiß ... Jerhard Hauptmann hat neulich seinen Florian Feiya och wieda rausgesucht ... Aha unter uns jesacht: ich halte nich viel von. — Die Zeit der historischen Stücke is ein für allemal voriba ... Un denn — nich wah? Se sachten doch, et handelt sich um en Soldatenstück? — Nu hatten wa aba erst vor kurzem den „Rosenmoontsch“ und den famosen „Gapsenstreid“, et sind och verschiedene, fuchtba afoldreiche Lüftspiele dajewesen ... Kurz, unsa Publikum is jeden Soldatenstück fuchtba abgestimpt. — Ihr Wallenstein spielt außerdem noch in Süddeutschland. — De süddeutsche Dekadangs aba, die können wa in Valin nu mal nich jut vafnusen. — Ich will damit durchdrück nich sagen, det en Stück von Ihnen, von einem Schilla, aussichtslos wäre. Jott bewahre! J — Jott, Jott bewahre! Se sin ja en Klaßika. Aha — uf en Bombenerfolch, wissen Se, uf wat wirklich Jediejenet, kann wa leider mit en Soldatenstück nu nich mehr rechnen.“

Als Schiller ein wenig umgehalten wurde, floßte ihm der Regisseur auf den Rücken. — „Wa wern de Komödie natürlich mit jrohen Väinänen nehmen. Aha — — jetzt — det sehn Se



(Aus dem Katalog der Ausstellung des deutschen Reichs, Paris 1900).

Bernhard Pankok  
(Stuttgart)

doch ein? — is de Saifong schon fuchtba vorjerückt, un den Herbst hab ic mit moderne Reportoa schon vollständich behext. Wenn Se einfastanden sind, lieba v. Schilla, machen wa de Sache nach fufzehntem August, wo det richtige Valin-Wildwest in de Seebäda macht, un ic wer dasuchen, for Justelen von Blasewitz eine seijnete Vertreterin zu finden. — — — Könnt Se nich for Justelen en nettet Kupleechen inlejen? Zum Beispiel so — so — so — wat vons Lajerleben? — Ich lag et denn von Feliz Holländern nach en amerikanischen Motiv komponiean.“

Schiller biß sich auf die Lippen und antwortete zunächst nichts. — Nach einer Weile sagte er, er wolle sich überlegen, nahm Abschied und schritt hinaus.

Draußen verlangte er von Iffland ein Notizbuch und einen Bleistift und notierte sich eine Xenie, die jedoch nicht erhalten ist.

## Im alten Festungsgraben

In den alten Festungsgraben,  
Der so manchen Kampf gefchaut,  
Um die weiten Wälle haben  
Arme Leut' ihr Nest gebaut.

Rebumrankte Häuschen hangen  
An den Mauern der Bastel.  
In den bunten Gärten prangen  
Rittersporn und Akelei.

Ach, das ist ein wildes Blühen  
Von den Blumen tief im Grund!  
Ach, das ist ein wildes Glühen  
Von so manchem Mädchenmund!

Wenn die Abendschatten düstern  
Ueber Werke, Thurm und Wall,  
Hebt es unten an zu flüstern  
Und zu knütern überall.

Tschoten Todte in den Gräben  
Ihre alten Schlachten aus?  
Oder junges helches Leben  
Einen lühen Liebesstrauß?

A. De Nora

## Aphorismen

Wenn die Natur den alten Bau unseres Körpers einreihen will, deutet sie häufig zuerst das Dach ab.

„Glück auf!“ sollten die Streber einander zusagen, da Jeder wie ein Bergmann glücklich nach oben zu kommen trachtet.

Hosenherzorden. Wird für durchgesessene Hosen verliehen. Ist an der geschädigten Stelle zu tragen.

Die Neigung, Autoritäten anzuerkennen, ist dem Menschen von Hause aus in höherem Grade eigen, als für die Entwicklung seiner Urtheilstaste von Nutzen ist. Eine einsichtsvolle Regierung müßte die erste zu hemmen suchen, um die letztere zu steigern.

Wenn es nicht eine Wahrheit außer uns gäbe, könnten sich nicht Menschen aus entlegenen Seiten in ihr immer wieder begegnen.

Es ist der Fehler des Autokratismus, daß er sich mehr Verstand zutraut, als irgend ein Mensch haben kann.

Die kostlichste Seelenwanderung ist die in unsere Kinder. Mit dieser Unsterblichkeit können wir zufrieden sein.

Man könnte nicht behaupten, daß er den Verstand verloren habe, aber er hing etwas schief in den Angeln.

Unsere guten Eigenschaften sind die Verdienste unserer Vorfahren. Nur was wir an unsrer schlechten verbessern, kommt aus unsre eigene Rechnung.

In Jedem nur den Menschen schämen, die Menschen nur nach innerem Adel ordnen, das ist das unerreichbare Ideal höchster Bildung der Menschheit.

H. Pauly

## Ungleiches Los

Als unser Vater Adam sich  
Ein Äppelchen genommen,  
Ist er dadurch um Seligkeit  
Und Paradies gekommen.

Ich habe led der Äppel zwei  
In meine Hand genommen  
Und bin dadurch zur Seligkeit  
Ins Paradies gekommen. f. e.

## Die Katze

Ein halbes Märchen

von Karl August Krause

Es war einmal eine Katze, eigentlich ein Kätzchen oder noch richtig: ein Zwischen-ding zwischen beiden, also ein Kattenbadisch oder -Fräulein. Bald so groß und reif wie eine Erwachsene ihres Geschlechtes, im Gebahren aber noch so lieb und niedlich, wie die kleinen Kätzlein.

Ich mochte Kätzchen nicht leiden, ich stieß mit den Füßen nach ihnen, ich jagte sie mit dem Stocke. So stark mein Abscheu vor den großen, den alten war, so gern mochte ich die kleinen Leidet. Diese gespielten mir stets über die Wangen, ich fand sie reizend, entzückend, mit einem Worte „lächelnd“ und ich konnte es nicht verstehen, daß sie später ganz bar jedes poetischen Reizes sein konnten, daß völlige Gegenteil ihres Jugenddaseins.

Die Katze nun, von der ich erzählen will, war ein merkwürdiges und wunderbares Geschöpf. Anfangs achtete ich ihrer nicht. Aber da sie häufig in meine Nähe kam und mir fast täglich unter den Augen war, fiel sie mir schließlich auf, und da bemerkte ich, daß sie in ihrem Wesen und in der Art, sich zu geben, noch ganz so war, wie die Kätzchen. Sie sang an, mir zu gefallen und allmählich empfand ich Sympathien für sie. Ziemlich zutraulicher wurde sie, oft setzte sie sich neben mich oder auf meinen Schoß und sah mich an mit ihren großen, unschuldigen, fragenden Augen, oder ich schaute ihren kindlichen Spielen mit Vergnügen zu. Meine Begeisterung wuchs und stieg auf's höchste, als ich eines Tages zu meiner größten Überraschung eine merkwürdige, wunderliche Fähigkeit an ihr entdeckte: sie konnte sprechen.

Zuerst war es kein eigentlich Sprechen und doch flang es nicht wie gewöhnliche Kätzchenaute. Es war wie ein Wispern, das hörte sich menschlich an, man konnte es nur nicht deutlich verstehen. Ich staunte, ich neigte mein Ohr und lauschte begierig: ich merkte, daß das Kätzchen etwas sagen wollte. Ich fragte die Kleine, ich sprach ihr zu wie einem Menschenkinde. Meine freundlichen Worte wirkten; es war, als gelinge es ihr nun besser, als löse sich die Zunge aus ihren Bändern, und schließlich war es klar zu hören, was sie sagte. Sie schmiegte sich an mich, sah zu mir auf, und schmeichelnd flang es von ihren Lippen: „Ich habe Dich so lieb...“ und wiederum: „Ich habe Dich so lieb...“

Und jeder hätte es, wenn er genau hinhörte, verstehen



Unten. Sie durchdrückte mich vollkommen. Daher etwas Besonders in ihr war, das rührte mich. Ich empfand ein unglaublich Wohlgefühl für sie, von mir an hörte ich das Klöppeln gern; nur es mir doch verplant gewesen, was in ihr Schummerte, zu reden und herauzugedanken.

Und Tage nahm sie in eine große Geduldhaft mit, zu der ich geladen war. Als ein Wunder der Schönung wollte ich sie den Menschen vorstellen. Viele Herren und Damen waren zugegen. Man kannte nicht wenig. Die einen fanden es interessant, die anderen fanden, darüber, gehäuselnd, als sie meiner Begleiterin entstiegen würden und ich von ihren wunderhaften Vorjägen berichtete.

„Welch ein Glück, eine Rose in die Gesellschaft mitzubringen.“

„Ein stillauer Raum.“

„Nur noch Jahrtausendlich — nicht immer daß einige Einsiedler stampf-freudige Solitärmenschen.“

„Wundersame Erinnerungsfähigkeit! Darf mich jenseits, doch so noch möglich — lebt sich erkennt.“ bemerkte ein jugendlicher Herrschaft, indem er mit Ehre sein Menschen in den Wandel des Sturms und Sturmbeins stimmte, und als Gegenbild vernein ich aus dem Wande eines älteren Rittermeisters die mit glänzendem Weine, bei denen er sein glänzendes Zuckerkännchen mit Eleganz aus dem Fluge fallen ließ: „Überblickt von dem Menschen — Tatkraftigkeit zeigen junge Geschäftsmänner!“

So klassifizirte die Meinungen voneinander und jede einzelne hand zehn Jahre. Widerhall.

Noch war mein Klöppeln nicht zu Ruhe gekommen. Endlich trat etwas Rose ein. Man wollte aber nicht recht an die phänomenalen Eigenheiten meiner Wunderrose glauben, und auch das Interesse berücksichtigte, welche mir wohlwollen, erkannte, als das Klöppeln trop meines freundlichen Gartendienstes mehrfachstigern wollte. Das Klöppeln beharrlich Schwelen vor mir läßt mich nicht und peinlich. Weinte ich nicht als ein Prahlkasten und Vögner erscheinen oder als ein Mann mit Einseitlichkeiten?

Über nicht lange lach des Ritterfelds Lüstung auf sich wachten.

„Ja ja,“ nahm die Justizräthlin das Werk, „die Kleine war früher in meinem Hause, ich kannte sie genau, sie hat sich wenig befriedigend betragen; möglich gab sie zu Tadel Anlaß, Verhüttung und heimliche Hochzeitigkeit waren ihre Hauptfehler. Wie Befreiungsschüsse waren vergeblich, und so hab' ich sie endlich aus dem Hause gespielt.“

Das Klöppeln fröhle und bußfeste sich bei diesen Worten, denn lebte es sich sonst an meine Seite und führte mich ins Ohr: „Glaub' ihr nicht! Die Justizräthlin ist meine Geschmäcker gewesen. Sie hat mich immer böse behandelt und schließlich schändete davongetragen. Ich mag sie nicht leiden. Vor ihr verbirge ich mein Jenseits.“

Als die Justizräthlin bald danach die Gelehrtheit verließ, legte sich das Klöppeln über, und die Kleine sprach zur allgemeinen Überraschung und alle hörten es und sahen, wie sie unablässig und unstillkramm um die Menschen herum jagte: „Ich habe Dich so lieb.“

Eine lebhafte Diskussion entfachte sich. Gelehrte und Ungelehrte erklärten den werkwürdigen Fall. Dabei fand man auf Vieles und Dinges zu sprechen, und auf den berühmt gewordenen großen Ehren Namens „Völkerfest“, und der ebenso berühmte Professor Konsilianus, der selber entstieh, wie aus dem Offenbuche des Zoologischen Gartens entstiegen, sprach einige gelehrte Widersprüchen aus. „Kleine Herren!“ sprach er zu den kleinen erlebten Kindlein, das sich um ihn geschart hatte, „jener soeben erwähnte Schimpansen ist als der menschenähnlichste Affe seiner Art bezeichnet worden; ich gebe noch weiter; ich behaupte, daß dieser Affe der ehrwürdigste Mensch gewesen ist. Ja, lassen Sie mir, meine Herren! habe ich nicht selbst über die Ehre gehabt, Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtung in diesem Saale gewesen zu sein? Ein anthropomorphes Element steht für mich in noch manch anderer Thiergestalt: so sind die bekannten langbeigen Thiere meine besondren Freunde; ich habe für jeden Teil eine große Schwärme und manchmal möchte ich so einem kleinen Freuden, wenn ich seiner entstieg werden, beinahe um den Hals fallen und ihn umarmen. Und andre Versteckfreunde! Verbadetn Sie mir mal mit liebevoller Genauigkeit ein Schwein innerhalb seiner vier Pfoten in seinen verschiednen Lebendäuferungen und Sie werden denken wie ich: Menschlichkeit, Menschentümlichkeit! — Was sollen wir aber mit so diesem Wunder hier sagen? Haben wir es überhaupt noch mit einem Thier zu thun? Übertrifft diese Rose nicht jenen Affen — von allen überlängen Thieren gar nicht zu reden — bei weitem und zwar sehrwisch, daß sie Freude heißt? Wenn jener Affe auch in einem überlängen ein Mensch war, so könnte er doch nicht sprechen. Die Freude als Ruhend höchster menschlicher Intelligenz fehlte jenem, die wie an dieser bewundern. Halten Sie mir nicht etwa die sprechenden Papageien entgegen. Bei diesen handelt es sich nur um die kluge Nachahmung menschlicher Lauten ohne Verstand. Auch unter den Menschen leben wir Papageien, die eine Überlegung Alles nachdrücken, woß sie von anderen hören, wie sie auch heute Abend zu beobachten Gelegenheit hatten. In den wenigen Wörtern, welche wir aus diesem Kapernwunde gehört haben, liegt eine Seele, eine Menschenseele. Ich möge zu behaupten: diese Rose ist gar keine Rose, sondern ein Mensch, der nur in der Hülle einer Rose sitzt. Wohl gilt es Menschen mit Rosenzügen, aber hat eine Rose solche Menschenzüge? Zum zweiteten glaube ich, daß aus dieser Fall einen interessanten Beitrag zur Lehre von der Seelenwanderung bietet. Herr Dr. Homm! — ich verabscheue mich — wird die danthomistische Gesetzlichkeit haben, und von seinen weiteren Verbadungen zu unterrichten.“

Von nun an wird Klöppel — so bette ich sie getanzt — nicht mehr von meiner Seele. Sie bette sich in meine Wohnung eingestellt, und als ich mich am Abend nach jener Gelehrtheit zum Schlafen niederlegte, drängte sie sich sogar zu mir in's Bett. Ich holte sie, um sie leicht und freundlich hinzugetragen. Das ließ sie aber nicht zu, sie biß sich in meine Hand, nicht böse, sondern nur mit freier Willkürkeit der Süßer, als nötig war, um davon zu kriegen. Nicht böse, und



Villa im Grünwald

Walther Leistikow (Berlin)



Hans Rossmann (Breslau)

doch fühlte ich die Kraft ihres Gebisses und die Stärke ihrer Zähne. Sie hielt sich fest, trotz meiner Versuche, sie abzuhütteln, und sie ließ nicht früher los, als bis ihr Wille erfüllt war, und ich ihr gestattete in meinem Bett zu liegen. Nun lag sie neben mir, und ihr weiches Fell überströmte mich angenehm, meine Nerven in sanfte Schwingungen versetzend. Und als ich sie länger betrachtete, war es mir, als sei sie gar kein Thier, sondern ein Menschenkind. Doch um mich von diesem thörichtlichen Gedanken zu befreien, sagte ich ihr gerade in's Gesicht, daß sie eine Käfe sei und wenn sie sich auch noch so sehr verstelle. Da fing sie unheimlich traurig zu werden und im Tone eines leisen Vorwurfs erwiderte sie: „Ich bin ja gar keine Käfe.“

„Na, was bist Du denn sonst?“

„Ich bin wirklich ein Menschenkind. Siehst Du denn nicht, daß ich ein junges Mädchen bin...? Du hast einmal um mich geworben, ich habe Dich damals nicht recht verstanden, und meine Stiefmutter, die Justizräthlin, sah mir viel zu, und ich mußte Dir sagen lassen, daß ich kein Interesse für Dich habe. Ich hatte Dich aber schon damals etwas lieb und als ich mein Herz prüste, sah ich, daß ich Dir eine Lüge hatte sagen lassen. Deshalb bin ich nun zu Dir gekommen, um zu werben um Deine Liebe.“

„Sei still, alberne Käfe und Schwäherin, und lass mich in Ruhe. Entweder habe ich ein Glück zu viel getrunken oder Du hast zu tief in den Milchbecher der frommen Denkart geschaut.“

Jah schloß die Augen, aber ich konnte keinen Schlaf finden. Jämmer von neuem mußte ich sie ansehen, und je länger ich sie betrachtete, desto klarer wurde es mir immer mehr: aus dem niedlichen Käphen war eine alte Käfe geworden. Sie war mir, wie ich inne wurde, gleichgültig und widerlich.

„Warum bist Du mir böse? warum magst Du mich nicht?“ fragte sie, neben mir ruhend. „Ich habe Dich doch so...“ Ich ließ sie nicht vollenden. „Läß mich zufrieden, schweige endlich; die ewigen Verneuerungen Deiner Gunst sind auf die Dauer langweilig...“

Sie warf sich wild an meine Brust, ihre Grallen senkten sich tief in mein Herz und ihre Zähne suchten meine Klebe.

„Dein Blut,“ hauchte sie mit heiinem Atem. „Dein heißes Blut will ich haben. Ich lege danach mit dem ganzen Heißhunger der Liebe.“

Da packte mich blinde Wut, der alte Abscheu und Hass gegen die Kähen erfüllte mich auf's neue: ich würgte sie und drosselte sie, bis sie auf die Seite fiel. In ihren letzten Rudungen sah sie mich mit ihren schönen, falschen Augen noch einmal an und zum letzten Male stammelte sie mit erlöschender Stimme: „Ich habe Dich so lieb.“...

Ich war gerade im Begriff zu schreiben an den berühmten Professor Ippenlonger, der die Ehre gehabt hatte, Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtung über die Grenze zwischen Mensch und Käfe gewesen zu sein, und ihm den merkwürdigen Verlauf dieser Kähen-aventure mitzuteilen, als ich erwachte, mit wüstem Schädel, ein flächiges Häuschen Uglid, liegend auf dem Pantherfell vor meinem Schreibstuhl. Ein lader Weingeschmac lagerte mir auf der Zunge und

eine bleierne Schwere im Körper. Der Chianti hatte mich vom Stuhle gezogen. Auf meinem übernächtigem blassen Gesicht mischte sich der fahle Dämmerchein des grauenden Morgens mit dem trüben Schimmer der verlöschenden Lampe. In der Hand hielt ich den zerkrüppelten Brief meiner Aubeterin, meiner Geliebten, den Ich, den sie mir geschrieben. Nun lag sie neben mir, und ihr weiches Fell überströmte mich angenehm, meine Nerven in sanfte Schwingungen versetzend. Und als ich sie länger betrachtete, war es mir, als sei sie gar kein Thier, sondern ein Menschenkind. Doch um mich von diesem thörichtlichen Gedanken zu befreien, sagte ich ihr gerade in's Gesicht, daß sie eine Käfe sei und wenn sie sich auch noch so sehr verstelle. Da fing sie unheimlich traurig zu werden und im Tone eines leisen Vorwurfs erwiderte sie: „Ich bin ja gar keine Käfe.“

„Na, was bist Du denn sonst?“

„Ich bin wirklich ein Menschenkind. Siehst Du denn nicht, daß ich ein junges Mädchen bin...? Du hast einmal um mich geworben, ich habe Dich damals nicht recht verstanden, und meine Stiefmutter, die Justizräthlin, sah mir viel zu, und ich mußte Dir sagen lassen, daß ich kein Interesse für Dich habe. Ich hatte Dich aber schon damals etwas lieb und als ich mein Herz prüste, sah ich, daß ich Dir eine Lüge hatte sagen lassen. Deshalb bin ich nun zu Dir gekommen, um zu werben um Deine Liebe.“

„Sei still, alberne Käfe und Schwäherin, und lass mich in Ruhe. Entweder habe ich ein Glück zu viel getrunken oder Du hast zu tief in den Milchbecher der frommen Denkart geschaut.“

Jah schloß die Augen, aber ich konnte keinen Schlaf finden. Jämmer von neuem mußte ich sie ansehen, und je länger ich sie betrachtete, desto klarer wurde es mir immer mehr: aus dem niedlichen Käphen war eine alte Käfe geworden. Sie war mir, wie ich inne wurde, gleichgültig und widerlich.

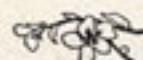
„Warum bist Du mir böse? warum magst Du mich nicht?“ fragte sie, neben mir ruhend. „Ich habe Dich doch so...“ Ich ließ sie nicht vollenden. „Läß mich zufrieden, schweige endlich; die ewigen Verneuerungen Deiner Gunst sind auf die Dauer langweilig...“

Sie warf sich wild an meine Brust, ihre Grallen senkten sich tief in mein Herz und ihre Zähne suchten meine Klebe.

„Dein Blut,“ hauchte sie mit heiinem Atem. „Dein heißes Blut will ich haben. Ich lege danach mit dem ganzen Heißhunger der Liebe.“

Da packte mich blinde Wut, der alte Abscheu und Hass gegen die Kähen erfüllte mich auf's neue: ich würgte sie und drosselte sie, bis sie auf die Seite fiel. In ihren letzten Rudungen sah sie mich mit ihren schönen, falschen Augen noch einmal an und zum letzten Male stammelte sie mit erlöschender Stimme: „Ich habe Dich so lieb.“...

Ich war gerade im Begriff zu schreiben an den berühmten Professor Ippenlonger, der die Ehre gehabt hatte, Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtung über die Grenze zwischen Mensch und Käfe gewesen zu sein, und ihm den merkwürdigen Verlauf dieser Kähen-aventure mitzuteilen, als ich erwachte, mit wüstem Schädel, ein flächiges Häuschen Uglid, liegend auf dem Pantherfell vor meinem Schreibstuhl. Ein lader Weingeschmac lagerte mir auf der Zunge und



## Unter uns

Von Contessa Lara

1.

Einer japanischen Vaterne Glanz  
Zeigt mir die Muster, röthlich angeglüht,  
Des Gobelins, auf dem ein Krieger, ganz  
In Gold, steht, von Lotos dicht umblüht.

Im Schranken voll Niellozierde liegt,  
Was er von seinen Verben mir gegeben,  
Ein Rosenstrauß von seiner Hand daneben  
In einer Schale, dran ein Schwan sich schmiegt.

Allein die Strophen, die melodisch süßen,  
Wie sie gehört nie eine Königin,  
Die Rosen, duftend wie von seinen Küschen,  
Genügen mir nicht mehr: ich will nur Ihn!

2.

Ich will nur Ihn! Und doch, kommt  
er zu mir  
Und plaudert dann von lauter schönen Dingen,  
Von einem Lied, das er mich hört singen,  
Vom Sternenhimmel, von den Rosen hier,

Harr ich umsonst, indeß ich heimlich sacht  
Zerreiß' an meinem Tuch die feinen Spalten,  
Doch endlich Feuer werde sprühn und blitzen  
Aus dieser diamantnen Seele Schacht.

Er scheut, sich hinzu geben. Barre Scham  
Bringt ihn, das Wort ins Herz  
Zurückzupressen,  
Doch meine Lieb' ihn ganz gesangen nahm  
Und daß um mich er Alles hat vergessen!

(Deutsch von Paul Heyse)

## Gottes Segen

Bei uns im Schwabenlande und wahrscheinlich noch sonst irgendwo ist es Sitte, daß junge Chelente vor der Hochzeit ihr Brautbett „ausweihen“ lassen, damit Gottes Segen bei dem Werke sei. Nun lebte in Groß-Lichtenheim schon längere Weile der Jodele und das Bärble, ein glücklich liebend Paar, das, nach Schiller, in der kleinsten Hütte Raum hat, und eines Tages es an der Zeit hielt, seine Sache endlichfig zu machen und zu heirathen.

Gebacht, gehan. Am Morgen vor der Hochzeit wird denn auch der Herr Pfarrer zum „Aussegnen“ gebeten und eilt mit Ministrant und Weihbrunnwedel zu der Hütte, die nur aus zwei Räumern und einem Stall für die Geis besteht. Begegnet ihm aber vor dem „Häusle“ ein kleiner rohiger Bengel von etwa fünf Jahren und weist ihm mit dem Daumen, daß hier der Jodele drin wohne. Der Pfarrer bedankt sich und schreitet auf der Schwelle über ein Viertägiges weg, das ihn groß anschaut und seine Wüste macht, zur Seite zu gehn.

Der „Herr“ zieht zwar ein langes Gesicht, tritt aber doch ein, klopft an die Thür rechts und macht, weil ihm Niemand antwortet, auf. Kein Mensch drinnen als zwei Bißable im Hemd, das Eine um die drei Jahr, das Andere um zwei herum. Wie sie den fremden Mann sehn, fangen sie an zu schrei'n und siehe, da tritt schon der Jodele selber aus der Schlaflammerthür, einen leichigkleideten Einjährigen auf dem Arm, und lädt unter tiefen Bücklingen den frommen Herrn ein, näher zu treten. Das Brautbett sei „drinnen“.

Richtig, da ist es. Die Braut macht eben den Hemdtag zu, denn sie hat schnell noch das Jüngste — 1½ Monat ist's — stillen müssen, wie sie erklärend bemerkt, „damit es schillt ist“, wann der hochwürdigste Herr de Sege sei“ und das liegt nun fröhlich im „Brautbett“ und strampelt mit den Beinen. Die Andern Alle stehn erwartungsvoll herum und sind begierig, daß die Cere monie beginne.

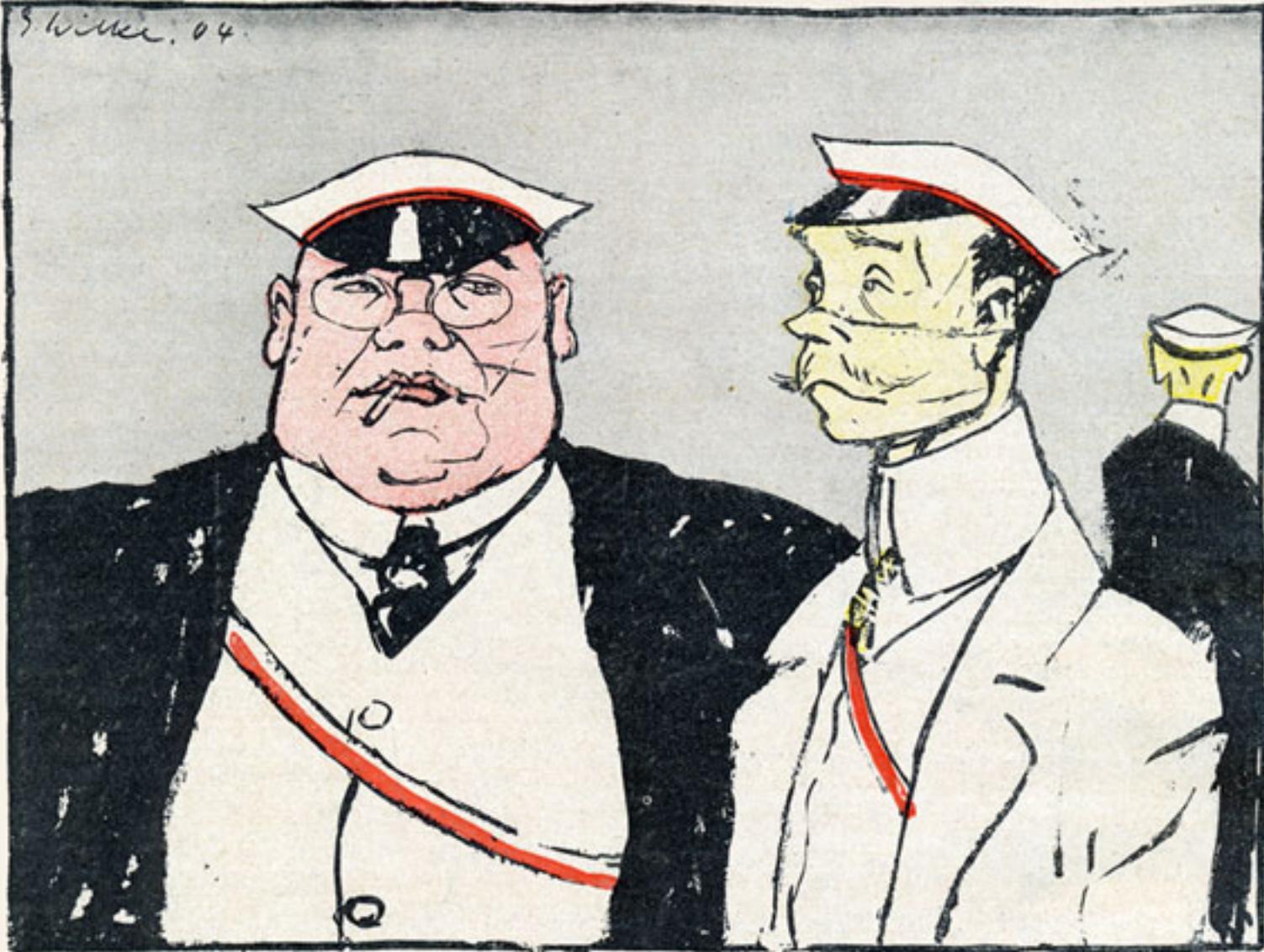
Aber der Hochwürdige ist bereits putteroth vor Scham und Zorn und hält ihnen eine Predigt, seine von seinen schlechtesten, über die Redheit ihn daher zu bemühen und über die Unsitlichkeit und Sündhaftigkeit, die zu solchen empörenden Zuständen geführt habe. Und wie sie dazu lämen, ein Bett weihen lassen zu wollen, das schon so sehr entweiht sei, und ob sie glaubten, daß Gott dazu seinen Segen geben würde? Da fragt der Jodele bedächtiglich hinter den Ohren und spricht: „Ja, wissesse, Herr, ebe deswegen! Mit hant g'moint, damit er'n amal e biße aussche wööt.“



Die Nixe und der Ring

Max Feldbauer (München)

Wilke. 04.



### Unbrauchbar!

Erich Wilke (München)

„Den neuen Fuchs sollten wir möglichst bald wieder wimmeln. Der Kerl hat heute Mittag im Café mindestens 'ne halbe Stunde über Schiller gequatscht!“

### Aus der Schule

Der Begriff „Vergabung“ wird an Beispielen erläutert.

Lektor: Wenn also jemand bedeutende geistige Fähigkeiten besitzt, welchen Beruf wird er wohl wählen?

Schüler: Dann wird er Lektor.

Lektor: Recht gut; wenn nun aber ein Mensch nicht so klug, vielleicht sogar sehr beschrankt ist, dabei starke Muskeln, einen kräftigen Körper hat, was wird er dann?

Schüler: Dann wird er — Turnlehrer.

### Aus einem Gendarmeriebericht

In diesem Lokal verfehlten Studenten, Offiziere in Civil, Weiber und sonstiges Gesindel.

### Liebe Jugend!

Zu Ehren Sr. Exzellenz des Kriegsministers soll im Lager ein Fackelzug stattfinden, und Herr Franz Sedlatschek, wie schon der Name sagt, Militärapellmeister, erhält den Auftrag, eine Hymne dazu zu komponieren. Den Text hat der talentierte Oberleutnant v. Heimel gedichtet:

„Dir, o Held, Soldatenvater,  
Doch im Herzen Jüngling noch,  
Habsburgsthrones Marmorquader,  
Bringen wir ein dreifach Hoch!“

Der Kapellmeister hat von seiner Studienzeit her eine Melodie vorzüglich, die im Großen und

Ganzen passt, nur braucht er in jeder Verszeile eine Silbe mehr. Er dichtet sich also den Text um:

„Dir, o Held, Soldatenväterlein,  
Wo im Herz Begeisterung hoch,  
Habsburgsthrones Marmorequaderstein,  
Bringen wir drei Male Hoch.“

### Aufzeichnung eines Juristen

„Wie schade“, denkt manches Mal der Vertheidiger, wenn er sein Plaidoyer beginnt, um seinen Clienten reinzuwaschen, „wie schade, daß ich nicht der Staatsanwalt bin. Ich könnte das Gericht so leicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen!“

Austracenus

### Kleines Gespräch

Mutter: Nun, Ludmilla, hat Dir der Herr Professor endlich eine deutliche Erklärung gemacht?

Tochter: Noch nicht, aber er hat mir eine große Schmeichelei gesagt. Als ich ihm auseinandergesetzt hatte, wie schwer es heutzutage für ein Mädchen ohne Geld und Schönheit sei, einen Mann zu kriegen, sagte er: „Dafür, mein Fräulein, besitzen Sie etwas, wogegen Götter selbst vergebens kämpfen!“

### Aus dem Rekrutenexamen

„Was verstehst Du unter dem inneren Feind, Schulje?“  
„Den Unteroffizier.“

### Splitter

Das Ideal der Ernsthaftigkeit ist der Ochse, denn der lacht nie. —

### Jeder Zoll ein Mime!

Als dem Intendanten des Hoftheaters zu Timbuktu der Tod seines ersten Kapellmeisters mitgeteilt wurde, erschaf der Intendant derart, daß er fast die Besinnung verlor. Er taumelte gegen seinen Schreibtisch, zitterte am ganzen Leibe und schluchzte mit bebender Stimme: „Welch schmerzlicher Verlust. Wehe, mir schwinden die Sinne.“ Und der Intendant verschwand in sein Toilettenzimmer. Nach wenigen Minuten trat er wieder heraus, weiß geschränkt und mit roth angemalten Augen; und er begann von Neuem zu schluchzen.

### Unter den Linden

Eude (der einen fremden Offizier mit breiten Silbertressen sieht): Du, sieh mal, Ede, dem is am Ende 's Silberfeld bei der Sommerküche in der Tasche jeschmolzen un de Beine runterjeloosn.

### Wahres Geschichtchen

Dirigent (in Czernowitz zum Hornisten): Blasen Sie doch endlich piano, Sie blasen ja immer forte!

Hornist: „Ja, lieber Herr, wenn ich piano blasen könnt, wär' ich nicht in Czernowitz.“



Otto Erich Hartleben in Salo

„Den Künstler lieb' ich nur, dem Schön im edlen Blut  
Das wetterstille Glück der Halkyonier ruht.“

O. E. Hartleben

Alfred Bachmann (München)

### März

Es streicht ein frisches Wehen  
Durch frische Tagesluft,  
Die fahlen Bäume stehen  
Nun bald in grünem Duft.

Ein Lachen, halb verstohlen,  
Von einem Amselpaar,  
Sie sammeln und sie holen  
Für's Nest im Frühlingss Jahr.

Wenn alle Blumen sprühen  
Und in die Sonne seh'n,  
Will ich die Augen schließen  
Und will in's Dunkel geh'n.

Ernst Rosmer

### Gedanken

Man soll nicht der Sklave seiner  
Laster sein, aber auch nicht seiner  
Tugenden. \*

Schön ist der Mensch nur als Kind  
und als Greis. Nur manche Frauen  
haben schon als Kinder die Stille des  
Alters und im Alter noch die Lieblich-  
keit des Kindes in den himmlischen  
Zügen. \*

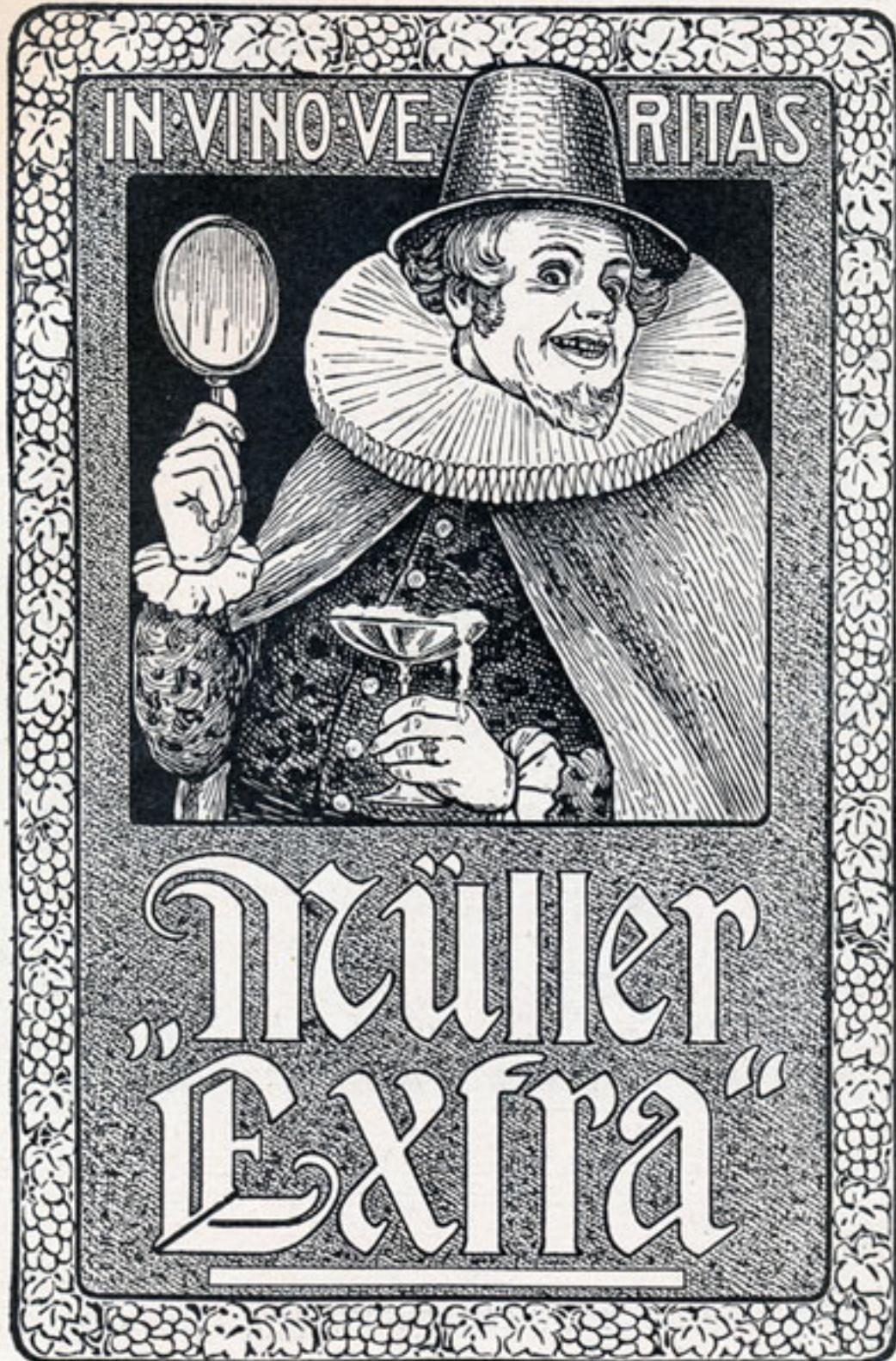
Der Künstler ist ein Mensch, der  
abwechselnd ganz und gar erfüllt und  
ganz frei von seinem irdischen Ich ist.  
\*

Kraft ist, wenn ein geistreicher Kopf  
das Maul hält. Paul Garin

### Befinnung

Gelassen, ihr Startern!  
Die Stunde, sie eilt:  
Und Lachen und Weinen,  
Es will nur was scheinen,  
Solang es verweilt!  
All Gutes und Schlimmes  
Muß flüchtig vorbei —  
So schwer wir's gewogen,  
So leicht ist's verschlagen,  
Was immer es sei.

Doch wird uns aus allem  
Ein Wesen gebaut:  
Weil wir es genossen,  
Weil uns es verdrossen,  
Und weil wir's geschaut.  
Hanns von Hammberg



Motto: „Der Spiegel.“ Hans C. Ulrich, Zürich.

# MATHEUS MÜLLER ELTVILLE A.R.H. Sect-Kellerei. Gegr. 1838.

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs  
Könige von Bayern

" " " " Sachsen

" " " " Württemberg

" " Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Baden

Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden und Norwegen.

Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Erbgrossherzogs von Mecklenburg-Strelitz

Grossherzogs von Oldenburg

Herzogs Karl in Bayern

Prinz Christian von Schleswig-Holstein

Fürsten Leopold von Hohenzollern-

|Sigmaringen



## Eins steht fest

bei allen Denen, die Freunde einer guten Tasse Cacao sind und das ist: dass

### Van Houten's Cacao

das beste, erfrischendste, anregendste u. nahrhafteste Getränk für den täglichen Hausgebrauch bildet. Ausgiebig, daher billig im Gebrauch.

### Lipsius & Tischer Buchhändler und Antiquare Kiel

empfehlen sich zum Ankauf von  
**Ganzen Bibliotheken**  
sowie einzelnen Werken von Wert.  
(Literatur und Kunst bevorzugt)  
**Autographen**  
Holzschnittbüch. d. XI. u. XVI. Jahrh.  
**Inkunabeln**  
**Kunstblätter**  
**Manuskripten etc. etc.**

Übernahme von Bibliothek, zu Versteigerungen zu günstigst. Bedingungen.  
Vermittlern zahlen wir gern angemessene Provision.

### Stereoskopbilder

beste Aufnahmen, Kataloge gratis.  
**Ausichten-Genre**, à 25 Pfennig.  
Neu: Lilliput-Apparat mit 100 Bildern.  
3 Mk. franco!  
Dalmverlag, Charlottenburg, 4 x.

### Brockhaus Konversations-Lexikon

Neueste revidierte Jubiläumsausgabe liefern wir komplett im 17 starken Halblederbänden unter Bedingungen, welche eine kaum fühlbare Ansatzungsweise bedeuten. Illustrierten Luxusprospekt No. 212 L. auf Verlangen gratis.

Bial & Freund, Breslau 2

Vorwerke wollen sich melden

Größere deutsche Fabrik in **Gebräuchsgeschriften sucht** zum baldig. Eintritt hervorragend begabten

### Keramischen Künstler

für Entwürfe in modernem Stil, sowie fläch. Stilarten u. Dekorationen (Blumen- u. Monogramme, Vignetten etc.)

Offertern mit Lebenslauf, Probe-Arbeiten und Angabe der Gehalts-Ansprüche unter **M. O. 7075** befördert Rudolf Mosse, München.

### Gegen Kopfschmerz Influenza Rheumatismus hilft Citrophén

Erhältlich in allen Apotheken,  
auch Tabletten in Originalschachteln.

**Die Modenwelt**; anerkannt beste deutsche Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“. 1/4 Jahr 1 M. 25 = 1 Kro. 50.

**Illustrierte Frauen-Zeitung**. Ausgabe der „Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig da-stehenden, farbigen Modenbildern usw. 1/4 Jahr 2 M. = 2 Kro. 40.

\* Man abonnirt jederzeit bei allen Buch-handlungen und Postämtern.

Weber's  
Carlsbader  
Kaffeegewürz  
ist die Krone aller Kaffee-verbesserungsmittel.  
Weltberühmt  
als der feinste Kaffeezusatz.

## Macht der Hypnose.

Sie können sich selbst und jedermann hypnotisieren. Sie können Ihren Einfluss auf Andere geltend machen auch ohne deren Wissen. Sie werden Beliebtheit, Freunde, Erfolg und Glück erlangen, wenn Sie das Werk studieren: „**Macht der Hypnose**“. Preis Mk. 1.60.

Prospekte gratis!

WENDEL'S Verlag, Dresden 10. D.

## Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von *Marie Schnär* (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Redaktion der „Jugend“.

Nr. 14 der „Jugend“ (Datum 3. April) erscheint als

## Tiroler Nummer

und zugleich als

Fest-Nummer zu Franz v. Defreggers 70. Geburtstag

mit Titelblatt (Andreas Hofer) von Franz v. Defregger und Beiträgen von August Pezzy, Leo Putz, R. M. Eichler, M. Berndt, A. Schmidhammer, Ernst v. Wildenbruch, Ludwig Ganghofer, Hanns von Gumpenberg, Rud. Greim, Fritz v. Ostini und vielen Anderen.

\*

## Humor des Auslandes Mißverständnis

Junger Meijner (zu einer fremden, alten Jungfer, die er in der Kirche umherschaut): „Darf ich Sie vielleicht zum Altar führen?“

Sie: (verschämt): „Ist das Ihr Ernst?“ (Péle-méle)

## Sommerspessen

entfernt nur Crème Aix in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolgt angewandt, machen Sie einen letzten Versuch mit Crème Aix; es wird Sie nicht reuen! Pr. 2 Mk. Porto extra. Verlangen Sie unsere vielen Dankeschreiben. Gold. Medall. London, Berlin, Paris. Echt nur allein durch Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 77, Els.

## Die verlorene Nervenkraft

haben ich d. Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstr. 7 schnell wied. erlangt. B. Beamter in Wien. Prospect diskret und franco.

## Akademie Friedberg

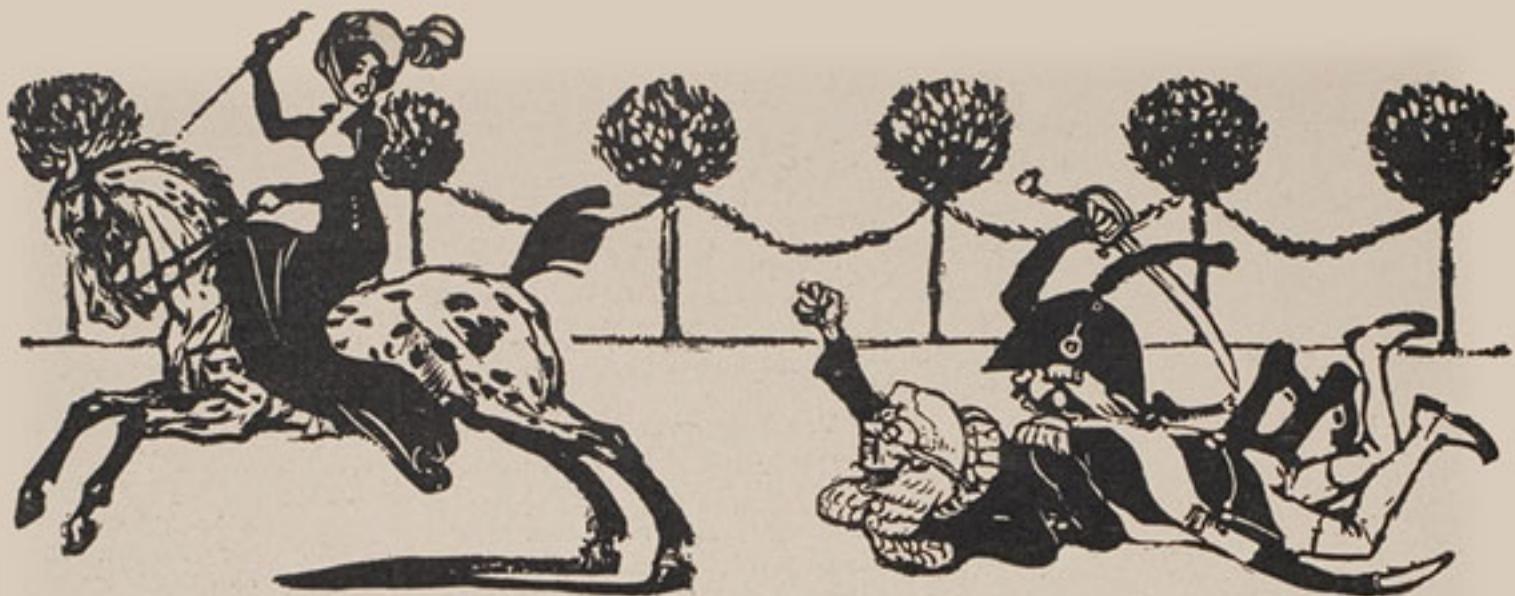
bei Frankfurt a. M.  
**Polytechn. Institut**  
für Maschinen-, Elektro- und  
Bau-Ingenieure, sowie für  
Architekten.

## Abonnements-Erneuerung

Das erste Quartal der „Jugend“ schliesst mit No. 13. Die erste Nummer des zweiten Quartals (No. 14) erscheint am 3. April.

Damit keine Unterbrechung in der Zustellung der Fortsetzung erfolgt, wird um ge-fällige rechtzeitige Erneuerung des Abonnements höflichst gebeten.

Verlag der //Jugend// in München



Dienstag den 6. und Mittwoch den 7. Juni d. J. findet in der Galerie Helbing in München, Wagnmüllerstraße 15 eine

## Auktion von Originalzeichnungen der Münchner „Jugend“

statt. Zur Versteigerung kommen handzeichnungen, Aquarelle etc. der Jahrgänge 1896 bis 1905.

Vormerkungen auf Kataloge werden schon jetzt durch die unterzeichneten Firmen entgegengenommen.

Derlag der „Jugend“,  
München, Färbergraben 24/II.

Hugo Helbing,  
Kunsthändler u. gerichtl. vereideter Sachverständiger f. Antiquitäten, Ölgemälde u. Kupferstiche.  
Wagnmüllerstr. 15. München. Liebigstr. 21.

Sämtl. Dedikat-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Messurausstellungen, Bänder, Mützen, Cervise, Bier- u. Weinzipfel fertigt als Spezialität die Studenten-Utensilien- und Couleurband-Fabrik von

**Carl Roth,**  
Würzburg M.  
— Catalog gratis. —

Gratis Proben  
Com.-Pra.  
Ober-Buchhalter  
toir-xis-  
Ausbildung  
brieflich  
Ferdinand Simon  
Griechischer Bilder-Revue  
BERLIN-W 62-Nellebeckstr. 15

**Ideale Büste**  
zu erlangen, durch äußerlich glänzend begutachtetes Verfahren. Anfrag. geg. Retourn. Baronin v. Dobrzensky, Malonesse-Berlin. D.

Grand Prix Weltnausstellung St. Louis 1904.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!  
**KALODERMA-SEIFE** • **KALODERMA-GELÉE** • **KALODERMA-PUDER**



**KALODERMA F. WOLFF & SOHN**

Karlsruhe

zu haben in allen besseren Parfumerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Wie man wachsen kann.

Eine Aufsehen erregende Erfindung, welche eine Umwälzung in der physischen Beschaffenheit des Menschen zur Folge haben kann.

Warum klein u. gedrungen bleiben, wenn man kostenlos das Geheimnis lernen kann, gross zu werden?

Gleichviel, wie klein Sie sind, und welches Alter Sie haben, Sie können Ihre Körpergrösse verbessern.

Keine Erfindung hat die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Welt mehr auf sich gezogen, als die, welche Herr K. Leo Minges in Brighton, N.Y. Amerika, gemacht hat. Mr. Minges ist des kleinen Mannes



und Frauen das, was der Hexenmeister Edison in der Elektricität ist. Er hat mehr Erfahrungen und Kenntnisse gesammelt, den Knochenbau und die Muskulatur des menschlichen Körpers abhandlend, denn irgend ein anderer Forscher. Leute wachsen zu lassen ist ein von ihm seit Jahren betriebenes Steckenpferd, und die von ihm erzielten Resultate sind einfach bewunderungswürdig. Durch seine Methode kann jeder Mann oder jede Frau unter 50 Jahren von zwei bis zehn Zentimeter wachsen gemacht werden, und selbst bei Leuten über 50 Jahren kann das Wachstum sichtbar gefördert werden. Seine Methode hat den Beifall und die Zustimmung ärztlicher Autoritäten gefunden, und bedeutende Erziehungsanstalten haben sie adoptiert, um die körperliche Entwicklung ihrer Zöglinge zu fördern. Wenn Sie Ihre Körpergrösse verbessern wollen, müssen Sie das Buch lesen, welches Ihnen sagt, wie diese hervorragende Erfindung gemacht wurde, und welches Ihnen auch das Geheimnis des Wachstens erklärt. Dieses Buch gibt es umsonst. Sie haben nicht nötig, einen Pfennig dafür auszugeben, und wenn Sie wünschen, senden wir Ihnen die Zeugnisse von Hunderden, die durch Befolgen dieser Methode um zwei bis zehn Zentimeter gewachsen sind. Das Resultat ist sehr schnell erreicht. Viele sind in zwei Monaten bis zu sechs Zentimeter gewachsen. Es ist keinerlei Unbequemlichkeit, keinerlei Medizin, keinerlei Operationen damit verbunden, nur die Anwendung einer wissenschaftlichen Methode in durchaus hygienischer und harmloser Weise. Selbst Ihre intimsten Freunde brauchen keine Kenntnis davon zu haben. Das Buch „Wie man wachsen kann“ enthält Illustrationen, die für jedermann interessant und lehrreich sind. Solange die derzeitige Auflage noch vorhanden, werden ein Tausend dieser Bücher gratis u. franco verschickt. Wollen Sie also gross werden, so schreiben Sie heute noch nach.

Adressieren Sie:

The Cartilage Co., Dept. M. M.  
Brighton, New-York, U. S. Amerika.

## LOHSE'S weltberühmte Spezialitäten für die Pflege der Haut:

### EAU DE LYS DE LOHSE



weiss, rosa, gelb, chamois,  
seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der  
vollen Jugendfrische sowie zur sicheren  
Entfernung v. Sommersprossen, Sonnen-  
brand, Höle, gelben Flecken und alles  
Unreinheiten des Teints.

### LOHSE'S Lilienmilch-Seife

die reinsta und mildeste aller Toilettes-  
seifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche  
rosigweiße, samtweiche Haut.

Beim Ankauf mein. Fabrikate  
achte man stets auf die Firma

**GUSTAV LOHSE** Jägerstr. 45  
BERLIN

Hofliefer. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,  
Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin,  
K. u. K. Oesterreich-Ungarischer Hof.

In allen Parfümerien, Drogerien etc. des In- u. Auslandes käuflich.

## Audiatur et altera pars!

Herr Rechtsanwalt Dr. Rosenberger, der Bevollmächtigte der Frau Selma Hartleben zu Berlin, sandte uns nachfolgende Richtigstellung, die sich, wie uns Herr Dr. Rosenberger versichert, auf die Erklärungen eines einwandfreien Zeugen stützt:

„An die Redaktion der Jugend“  
zu München!

In der Nr. 9 ihres geschätzten Blattes  
Jahrgang 1905 veröffentlichten Sie unter  
dem Titel Hartlebens Schädel“ ein Gedicht.  
Ich bitte Sie, von folgendem Kenntnis zu  
nehmen:

Das Abpräparaten des Schädels geschah  
in der Leichenhalle ohne Zeugen, und deshalb konnte von der Offenlichkeit nicht be-  
merkt werden, von wem und in welcher Weise  
dies bewirkt wurde.

Die Witwe des Dichters hat seinem  
Wunsche infolge Rednung getragen, als sie  
den von der Verbrennung ausgegliederten  
Kopf nach Deutschland mitnehmen wollte,  
was aber auf Grund der in Italien geltenden  
Vorschriften ohne vorherige Präparierung  
nicht angängig war. Frau Hartleben hinter-  
ließ deshalb bei ihrer Abreise eine reichliche  
Summe für den mit der Präparierung des  
Schädels beauftragten Arzt. — Auch die  
Angaben über die Art des Transportes sind  
nicht richtig: Der damalige rechtsfürdige  
Beistand der Frau Hartleben brachte den  
wohlverpackten Schädel in einer Tasche, die  
von dem Hausarzt und Freunde des verstor-  
benen Dichters gerichtet wurde, vom Kirch-  
hof nach dem Landungsplatz zu Salò, wo  
selbst er dem Vertreter des Beerdigungsin-  
stitutes erwartete. Da bis zum Abgang des  
Dampfers nach Gardone noch circa 1 Stunde  
Zeit war, so begaben sich die betreffenden  
Personen in das Café Bavaria; Niemand,  
auch der Wirt nicht, wußte, daß die Herren  
Hartlebens Schädel bei sich hatten. Es ist  
also unrichtig, daß der Schädel schmutzig mit  
Papier umgeben auf dem Wirtstisch gelegen  
hat und von den Italienern neugierig an-  
geschaut worden ist.“

Wir kontinuieren ausdrücklich, daß in un-  
serem Gedicht die Witwe des Dichters  
mit seinem Wort erwähnt ist, und daß  
wir niemals daran dachten, ihr persön-  
lich irgend welchen Vorwurf zu machen.

Thüringisches  
**Technikum Jimenau**  
Maschinenbau- u. Elektrotechnik,  
Abteilungen für Ingenieure,  
Techniker und Werkmeister.

Lehrfabrik

## „JUGEND“

Inseraten-Annahme  
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie  
durch  
G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.  
Insertions-Gebühren  
für die viergesparte Nonpareille-Zelle oder  
deren Raum Mk. 1.50.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich  
einmal. Bestellungen werden von  
allen Buch- und Kunstdienstleistungen, sowie  
von allen Postämtern u. Zeitungsexpedi-  
tionsgegenommen. Preis des Quartals  
(13 Nummern) Mk. 3.50, Oester. Wäh-  
rung 4 Kronen 60 Heller, bei Zusendung  
unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80,  
Oest. Wäh. 5 Kr. 25 Heller, in Rolle  
Mk. 2.—, Oest. Wäh. 6 Kron., nach  
dem Ausland: Quartal (13 Nummern)  
in Rolle verpackt Mk. 5.50, Frs. 7.—,  
5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne  
Nummern 30 Pf. exklus. Porto.

Publikations-Organ ersten Ranges.  
Auflage dieser Nummer:  
**62 000** Exemplare.  
Internationale Verbreitung.

Man verlange stets ausdrücklich  
**ALLCOCK'S** und hüte sich vor schädlichen Nachahmungen.

**Dr. R. Krügener, Frankfurt a. M.**

Alteste und grösste Spezial-  
fabrik für Handcameras.

Weltberühmte • • •

• • Delta-Cameras

Wichtige Neuheit  
Spezial Film-Pack-Cameras  
Prospectus gratis.

Rath, Mahr, Preis u. Bildsch. über.  
In allen Handl. photogr. Artikel zu haben



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Zwei Schwärmer!** Nachdem der Abgeordnete Gröber im Reichstage für die Toleranz und der Ministerialdirektor Althoff im Abgeordnetenhaus für die akademische Freiheit geschwärmt hatten, begegneten sich beide auf der Straße. Ein Vorübergehender fragte: "Warum lächelten die beiden Herren so, als sie sich grüßten?" Er erhielt zur Antwort: "Haben Sie noch nie von den Auguren gehört, die sich immer anlächeln, wenn sie sich treffen?"

Die "Reheimer Zeitung" berichtet aus Hüsten, dort sei ein Herr Duder zum Vorsitzender der Gemeindevertretung gewählt worden; sie hofft, "dass sich derjebe, **troß evangelischer Konfession**, die Achtung und das Vertrauen der Gemeinde-Eingeessenen — erwerben wird." Bravo! Die "Reheimer Zeitung" hat ganz Recht: man kann evangelisch und trotzdem ein achtungswertes Mensch sein. Solche Amphibienverhältnisse kommen öfter vor; der Redakteur der "Reheimer Zeitung" selbst ist, wie wir sehen, troß katholischer Konfession, tolerant. Ja, wir können ihm sogar ein Berufsgemüth verraten, daß er uns vielleicht nicht glauben wird, daß aber wahr ist: man kann ein Zeitungsschreiber und dennoch ein flugler Mann sein.

Wer sichere Heilung der Nervenschwäche sucht, kaufe Dr. Norris: **Der Spezialarzt**  
ärztlicher Ratgeber.  
Hochinteress., lehrreiches Buch,  
36. Aufl. 1904 mit vielen Unterweisungen  
für Jung u. Alt, Mann u. Frau.  
Für Mk. 2.— Briefmarken zu beziehen  
durch Internat. Medical-Institut Zürich Nr. 8 (Schweiz).  
Briefporto nach der Schweiz:  
25 Cts., 20 Pf., 25 Heller.



Wenn Sie müde und abgespannt sind, durch geistige oder körperliche Anstrengung, können Sie sich keine grössere Erfrischung verschaffen, als durch Einreibung mit

### Brázay Franzbrauntwein

Auch ein warmes Bad, in welches eine genügende Quantität **Brázay Franzbrauntwein** gegossen wird, hat eine überaus erfrischende und belebende Wirkung.

Überall käuflich.



## Ziegeleien

compl. Anlagen, auch einz. Maschinen.  
Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.

**BORSZÉKER GRAZIOSA** ENTFETTUNGS-TABLETTEN

TABLETTEN-GESEN

FETTEIBIGKEIT: bewährtestes Mittel zur ABMAGERUNG ohne besondere Diät, aus den QUILLSALZEN von BORSZÉK. Erhältlich in allen Apotheken für die Herren Aerzte Proben zur Verfügung.

EN GROS-BEZUGSQUELLE: BRUNNENVERWALTUNG BORSZÉK (Siebenbürgen)

BAD BORSZÉK. BORSZÉKER HAUPTBRUNNEN TRINOCUREN im HAUSE von hervorragenden ärzlichen Autoritäten bestens empfohlen gegen HARNSAURE, GICHT & NIERENLEIDEN. Wirksame Curen bei FETTSUCHT, FETTHERZ & BEGLEITKRANKHEITEN. STARKSTE KOHLENSAURE EISEN-HOORSBÄDER.



### Nur für Künstler En Costume d'Eve

Etudes de Nu féminin d'après Nature. Künstlerische Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe. Ein Aktwerk ohnegleichen! Viele glänzende Urteile bedeutender Künstler! Format 40x29½ cm.

Ich lieferne: I. Serie Lieferung 1 für 2,30 Mk. franko.  
II. Serie Lieferung 1 für 2,30 Mk. franko.  
I. Serie Lieferung 1-5 für 10,50 Mk. franko.  
Lieferung 1-5 für 10,50 Mk. franko.

I. resp. II. Serie komplett in Künstlerleinensmappe für 13 Mk. fr. (Ausland entsprechendes Nachschiff 20 Pf. Porto mehr.) Ich sende nur auf Bestellung mit der Erklärung, dass das Werk zu künstlerischen Zwecken gebraucht wird! OSWALD SCHLADITZ, Berlin W., Bülowstrasse 51.



### 3 Darmstädter Kunstzeitschriften von internationaler Verbreitung.

Herausgeber Hofrat ALEXANDER KOCH-Darmstadt.

### Kind und Kunst

Monatsschrift zur Pflege der Kunst im Leben des Kindes. Jährlich 12 Hefte mit ca. 500 Illustr. und farb. Beilagen Mr. 12.—. I. Jahrgang ab 1. Oktober 1904. . . . Probeexemplar mit 50 Illustrationen Mr. 1,25.

### Deutsche Kunst u. Dekoration

Monat. Monatsheft für moderne Malerei, Plastik, Architektur, Wohnungskunst und künstlerische Fräsenarbeiten. Jährlich 12 Hefte mit ca. 1600 Illustrationen Mr. 24.—. Elegant gebunden in 2 Bänden Mr. 28.—. Das Weihnachtsheft 1904 erschien in 14 Bänden. . . . Probeexemplar mit ca. 175 Illustrationen Mr. 2,50.

### Innen-Dekoration

Monat. Monatsheft für die Ausstattung und Einrichtung mit Wohnkunst in Wert und Bild. — Jahressammelband (ca. 500 Illustr.) & Mr. 25.—, Gis 3 Bände zusammen Mr. 60. Probeexemplar mit ca. 50 Illustr. Mr. 2,50.

Man verlangt ausführliche Prospekte über obige Zeitschriften sowie weitere Kunst-Publikationen von der

Verlagsanstalt ALEXANDER KOCH, Darmstadt.

### Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Oberloschwitz, \*

Weisser Hirsch, bei Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden. Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürflige. — Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. — Prospekte. Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung. Winterkuren. —

# Brennabor

Fahrrad-Werke Brandenburg a. N.

(größte Fahrrad-Fabrik Europas)

Die Werke arbeiten, m. ca. 1000 pferd. Dampfbetrieb,  
45 Elektromotoren, ca. 750 Hilfsmaschinen und be-  
schäftigen über 2000 Arbeiter. — Gegründet 1871.

Brennabor ist die beliebteste Marke. — Kataloge postfrei.

**Photograph Apparate**

nur bekannte Marken Goerz Kodak Lloyd etc. unter voller Garantie  
Gegen geringe Monatsraten

**Bial & Freund Breslau II**

Reichsbuch Preisbuch Nr. 242 C post-auskostenfrei

Gegen Monatsraten von M. 10,- liefern die Lichtstärksten Prismengläser von Hensoldt & Sohne zu Originalfabrikpreisen.

**Wilhelm Hess**  
Fachgeschäft für Optik. Cassel 43  
Preisliste kostenfrei.

**Die persönliche Macht**

liegt in den geheimnisvollen Kräften des Faszinierens, der Eleganz u. d. persönlichen Magnetismus. Sie können andere Menschen beeindrucken, sich selbst dem „Bauern“ anderer Personen entziehen; durch Auto-Suggestion vollständige Herrschaft über sich selbst u. über anderen erlangen, eines Gewünschte „Ansehen“, das andere Gedanken faszinieren, bürgerliche Experimente veranlassen u. s. w. — Geschäft, Erfolg, Beliebtheit, Glück im Leben u. in der Liebe, alles beruht auf Suggestion — u. diese erhalten Sie durch das Buch: „Die persönliche Macht“ ganz Preise von M. 2,20, erhältlich vom Modern-Medizinischer Verlag, Leipzig R. 3.

**St. Louis Grand Prix**  
Größter diesjähriger Erfolg:

**JRISAROSA** (Ris und Rose)  
JUNGER & GEBHARDT BERLIN S. 14

In den Parfümerie- und Drogenhandlungen zur haben

**Die Froschverbindungen im Reichstag**  
Gedicht von Maxi Bierjung, Gymnasiast  
Prof. A. H. Gamp! Ein ganz Spezieller steigt für Sie von Seite unseres C. C. I. Jüdem Sie nämlich ganz allein gezeigt Verständniß für die hoh'e Frohsihde. Jawohl! Wir „sind auch keine Kinder nicht!“ Und überhaupt hat jedes Rektorat auf alle Neigungen zu schau'n die Pflicht, Die wo natürlich unsereine hat; Wounter ich den Durst vor allem nenn', Was sozusagen ein Naturprodukt, Weil ich auch manchen Herrn Professor kenn', Wo jetzt noch einen schönen Stiefel schlendt; Weshalb es eines solchen alten Huhs Weit würdiger manchmal wär', als Confreipant, Selbst als Chargirter mitzuhun bei uns — Dann söff' er wenigstens auch mit Verstand! Wobei ich übrigens, mit Gamp, erklär': Sobald daß eine froshverbindung wird Entdeckt, gehört als einziger Schuldiger Sofort der Herr Direktor dimittiert!

Die intensive geistige Inanspruchnahme u. Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen **Herren** sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft. Ausführl. Prospekt mit gerichtl. Urteil u. ärztl. Gutachten gegen Mk. 0,20 für Porto unter Couvert. Paul Gassen Köln a. Rhein Nr. 43.

# Ursachen, Wesen und Heilung der Neurasthenie (Nervenschwäche)

## der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung für Philanthropie und Hygiene,  
PARIS, Tuilerien, April 1903.



LONDON, September 1903,  
Crystallpalast.

Special-Ausstellungen.

Gegen M. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt **Dr. Rumler**, Genf, Nr. 2, Schweiz, und allen Buchhandlungen.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „**SILVANA**“ ist das ganze Jahr geöffnet.  
Besondere Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.  
Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

## Blüthenlese der „Jugend“

An der Universität Leipzig wird zum Umtausch der studentischen Legitimationskarten durch einen Antrag aufgefordert, der seit grüner Vorzeit alljährlich in demselben Wortlaut wiederkehrt. Hier ist er:

In Gemäßheit . . . werden die Herren Studenten hierdurch aufgefordert, ihre Legitimationskarten vom 1. bis längstens 8. Februar persönlich in der Expedition des Universitätsfasszeli zu produzieren und sich des Umtauschs bereit gegen neue vergleichbar zu gewährigen.

Leipzig, am . . . Das Universitäts-Gericht

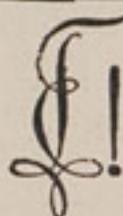
## Humor des Auslandes

## Unsere Kleinen

„Nun, Mabel, hast Du bei der Einladung mit den Springfield'schen Kindern hübsch gespielt?“

„Über nein, Mama, sie waren mir ja gar nicht vorgestellt.“

(Washington Post)



## Studenten-Utensilien-Fabrik

Älteste, grösste u. leistungsfähigste Fabrik dieser Branche.  
Emil Lüdke Nachf.  
Josef Nachtrab, Jena I. Th. 52.  
Man verlange grossen Katalog.



**Billige Briefmarken** Preisliste gratis  
sendet AUGUST MARCKE, Bremen.



Das monatlich 1 Mal erscheinende, mit wertvollen Marken-Gratia-Bügeln ausgestattete  
**Illustrierte Briefmarken-Journal**  
Dies in ihr Art einzig dastehende  
Blaßt. — Zug. kostet durch die  
Post- oder Buchdr. Fessungen nur 1M. 50 Pf. (Ausland 1.75)  
für 12 Hefte. Preis-Nr. (mit wertvoller  
Geschenkgratia) nur gegen Einwendung  
von 15 Pf. (10 Heller) von  
Gebrüder Benf in Leipzig.

Mitverwagtes Lager von Marken  
aller Länder bis zu den grössten  
Seltenheiten. — Auswahlbestellungen  
für kleine u. vergessliche Samm-  
ler in jedem Umfang. Alle Marken  
verblieben saft und war in bester  
Erhaltung. Preise billigt. — Gross  
Preisliste mit Sizzen, Gelegenheits-Angeboten  
gratis. **Gr. Illustri. Briefmarken-Katalog**  
mit 4000 Preisen, geb. 1 Mark + 20 Pf. Porto.  
**Gebrüder Benf in Leipzig.**  
Gebrauchtes Briefmarken-Specialgeschäft der Welt.

Die uns täglich zugehenden Anerkennungsschreiben und Nachbestellungen beweisen, dass unsere

## Patent-Füllfedern „Klio“

infolge ihrer Vorteile:

Verwendung jeder gewohnten Feder und Tinte,  
können in jeder beliebigen Lage in der Tasche mitgeführt werden,  
Schutz vor gänzlich ausgeschlossen  
**tatsächlich die besten sind.**

**Preis 3 Mark per Stück.**

**Mit Selbstfüllvorrichtung füllt und reinigt sich selbst!**

**Mark 5 per Stück.**

Überall erhältlich, wo nicht direkt. Porto 20 Pf.  
Wenn Sie uns durch Bekanntgabe der Adresse Ihres Schreibwarenlieferanten  
nachweisen, dass derselbe „Klio“ nicht führt, liefern wir Ihnen auf Wunsch  
ein **4 Wochen zur Probe** partout mit. Nachnahme  
Exemplar und zahlen wir, wenn nicht  
konvenierend, bei Rücksendung innerhalb dieser Zeit den Betrag zurück.  
Herr Robert Dorfelder, Billard-Fabrikant, München, schreibt u.a.: Von Ihrem „Klio“-Füllfederhalter, welchen ich bereits drei Jahre ge-  
brauche, wollen sie sofort meinem Freund . . . ein Exemplar per  
Nachnahme zugehen lassen.

Fabrik für Gebrauchsgegenstände G. m. b. H., Henkel (Sieg).

## DÜRKOPP

## MOTOR-RAD



## DÜRKOPP &amp; C°. A.G. BIELEFELD.

## Nervenschwäche, Nervenkrisen, Interesselosigkeit

Arbeitsunfähigkeit, Blutwallungen etc. als Folge seelischer Leiden od. krankhafter Leidenschaften (Unglück, Liebe, Schwermut, Todesfurcht, Zorn u. Wutanz, Sinnlichkeit, etc.) sind heilb. durch d. kathartische Methode. Mit best. Erfolg in Anwend. von d. hervorragendst. Nervenärzten. Keine Suggestionen! Verlangen Sie Prospekt für „Heilung aller Leidenschaften“ (hochinteressant) gratis.

## Perdynamin

Die beste Nahrung der  
Blutarmen und Bleichsüchtigen.  
Originalflasche 2,50 Mark.

## Perdynamin-

## Kakao

Das Frühstücksgetränk der  
Kranken und Schwachen,  
Erwachsenen und Kinder.  
Originaldose 2,50 Mark.

— Käuflich in den Apotheken. —

Fabrikant: H. Barkowski, Berlin O. 27.

Künstlerische  
FestgeschenkeDie  
Originale

der  
in dieser Nummer ent-  
haltenen Zeichnungen,  
sowie auch jene der  
früheren Jahrgänge,  
werden, soweit noch  
vorhanden, käuflich  
abgegeben.

Verlag der „Jugend“

München  
Fürthergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinett, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. R. erworben.

Stottern heißt gründl. Sprachheil-  
anstalt L. Warnecke,  
Hannover, Parkstrasse 6.  
Erfolg garantiert. Rückfall  
ausgeschl. Mannigfache Auszeichn. v. Be-  
hörd. u. dank Anerkennung v. Geheilten.

## ALTVATER

Gessler's echter  
ALTVATER

Der König aller Liqueure.  
Alleinige Fabrikation  
Siegfried Gessler  
K. K. Hoflieferant  
Jägerndorf.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Bismarck en detail**

„Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts — als die Witzblätter!“

**Unserm lieben Bernhard**

Ein Redakteur von jener schlimmen Sorte,  
Die Bülow einst bekämpfte als Gefahr,  
Las von dem jüngsten, schneid'gen  
Kaiservorte,  
Und kraute voll Gedanken sich das Haar:

Als Vorbild stellte die  
japan'schen Heiden  
Der Kaiser nämlich den Soldaten hin.  
— „Ei, ei, wie seltsam ändern sich die Zeiten!“,  
Ran's da dem Mann der Feder in den Sinn.

Er dachte an ein Bild, darauf als Hüter  
Ein Engel stand, der hin gen Osten weist:  
„Völker Europa's, wahrt die  
heiligsten Güter  
— Vor der Gefahr, die man die gelbe heißt.“

Und an ein schönes Wort, das  
einst gestanden  
In jeder Zeitung, dachte unser Mann,  
Dass nur ein Christ, — ein Christ nur,  
wohlverstanden —  
Ein guter, tüchtiger Soldat sein kann.

Er dachte auch mit insgeheimem Schauer  
An jenes Wort, um das man lebhaft stritt,  
Dass „Russische Trauer sei auch  
deutsche Trauer“.  
Er dachte gar an den „Pour le mérite“.

Und wieder sprach er leise: Ja, die Zeiten,  
Wie ändern sie sich manchmal auf der Welt,  
Nun wurden sie uns, die japan'schen Heiden,  
Als trefflichste Soldaten hingestellt.

Sie hatten also Recht, die bösen Blätter,  
Auf die Herr Bernhard einst so wild getobt,  
Weil ohne Rücksicht auf den russischen Vetter  
Sie Japan schon vor Monaten gelobt?

Sie hatten Recht. Und ohne Eurer Gnaden  
Erlaubniß sprachen sie sich offen aus,  
Denn sie sind keine hohen Diplomaten  
Und sagen ihre Meinung ehrlich raus!  
**Hellios**

Die Meheleien in Balku waren schrecklich, aber  
ihre Freiheit war, was ihnen folgte. Die muslimische  
Gesellschaft verantwortete nicht nur in den  
moscheen Totenfeiern für die gefallenen Armenier, son-  
dern wohnte sogar in Tiflis einem Totengottesdienst  
in der armenischen Kirche bei! Wegen dieser empör-  
ende Toleranz bämmt sich jedes menschliche Gefühl  
aus. Diese muslimischen Gesellschaften wären im  
Stande, fallen Herzogs einen Andergläubigen auf  
ihrem Friedhof zu bestatten und den letzteren nach-  
her ruhig für ihre Glaubensgenossen noch weiter  
zu bemühen! Die Schweine!

**Der Bundeschuh in Russland**

Haloh! Der Bundeschuh geht durch's Land  
Im weiten Reich des Zaren,  
Er steckt der Herren Schloß in Brand  
Und treibt sie selbst zu Paaren.  
Der Bauer lädt zu Gast sich ein;  
Und wer nichts gibt zu saufen,  
Muss wie der weiland Helfenstein  
Durch seine Spieße laufen.

Der Himmel leuchtet blutigroth  
Von Moskau bis Archangel.  
Drei schnelle Reiter sind die Noth,  
Der Hunger und der Mangel.  
Sie reiten wohl an einem Tag  
Vielhunderttausend Meilen;  
Kein Nogi und Kuroki mag  
Im Lauf die drei ereilen!

Man hat — es sind nun vierzig Jahr —  
Die Freiheit uns gegeben.  
Was nützt die Freiheit uns, o Zar?  
Wir haben nichts zum Leben!  
Wir sehn die Herren trotz Gottes Zorn  
Bei vollen Tafeln lungeen,  
Für sie nur bauen wir das Born,  
Wie selber aber hungern!

Soll von Geschlecht so zu Geschlecht  
Das Klend weiterdauern?  
O nein, wir fordern unser Recht.  
Wie armen, dummen Bauern,  
Und solltet blind und taub ihr sein,  
So nehmen wir den Flegel  
Und dreschen Euch ganz kurz und klein  
Nach altert Bauerntregel!

So tönt des Bundeschuh's düster Sang  
Durch Russlands öde Weiten.  
Es ist der altvertraute Blang  
Aus unfer Väter Zeiten,  
Es ist der schrille Schei der Noth,  
Gedämpft zum Trauersalme;  
Und hinterher da geht der Tod  
Und mäht die welken Halme.

**Cri-Cri**

\*  
Die Jesuiten von die Einjährigen an  
die Herren Unteroffiziere haben sich diese tollen  
Civiltrüppel Beumer und Erzberger in den Reichstag  
vorzubringen? Herr Zott, wenn ich die beiden  
Quadrathmauzen in meine Korporalschaft hätte!  
Trifft Hoppen und Badeschrift übern mildesten je,  
dass je dagegen die Schlacht von Russland vor'n Ruhe-  
tag halten dhöten!

**Unteroffizier Nimm.**

**Der Jesuiten-Wertheim**

Das Waarenhaus Wertheim ist eine Jesuiten-  
gründung, so berichtet die ultramontane „Sächsische Volkszeitung“; die Jesuiten haben das Geld  
zu Wertheims Neubau gegeben und den legeren  
durch einen katholischen Geistlichen einweihen lassen.

Das ist richtig. Aber die „Sächsische Volks-  
zeitung“ weiß noch nicht Alles. Wandler hat sich  
schon gewundert, dass der Wertheim'sche Neubau am  
Leipziger Platz einen ganz anderen Stil zeigt, als  
das alte Gebäude. Die Fassade ist viel gotischer  
und stärker. Nun, das hat seine guten Gründe. Die Jesuiten und im Bunde mit ihnen Wertheim  
planen das Folgende: Eine zahllose Menge von  
Jesuiten ist heimlich nach Berlin gekommen, wo sie  
im Wertheim'schen Waarenhaus in der Mode von  
Berlauerinnen und unter dem Schutz ihres Jesuit-  
heitsprinzips untergebracht sind. Wertheim ist durch  
geheime Telefonleitungen mit dem Privatschiff  
des Papstes einerseits und mit sämtlichen katho-  
lischen Studentenverbänden andererseits verbun-  
det. Diese Telefon- und Studentenverbündungen  
sehen ihn in die Lage, in jedem Augenblick ein  
starkes Heer von Jesuiten und katholischen Stu-  
denten mobil zu machen. Die genauen Mobil-  
machungspläne sind im Jesuiten-Generalrat aus-

gearbeitet worden. Wenn der Papst auf einen ele-  
trischen Knopf drückt, erheben sich mit einem Schlag  
die erwähnten Heerhaaren des Katholizismus,  
markieren mit Waffen aus dem Wertheim'schen  
Magazin nach dem Schlosse und versetzen dort die  
päpstlichen Reichen auf. In einer Stunde wird ganz  
Berlin überrumpelt und genommen sein. Das  
Wertheim'sche Waarenhaus (daher sein eigenhüm-  
licher Stil und die geistliche Einweihung) wird katho-  
lischer Dom, das Wertheim'sche Geschäft wird in  
das bisherige königliche Schloss verlegt, zwei Filialen  
kommen in das Kaiser Friedrich-Museum und in den  
neuen Dom am Lustgarten. Wertheim selbst erhält  
zum Dank für seine Verdienste um die Sothe der  
Jesuiten die Hand der Gräfin Montigny, wird  
Erzbischof von Olmütz und verehrt das Erzbistum  
in dem Mannestamme seiner Familie.

Das ist der teuflische Plan der Jesuiten, der nun-  
mehr natürlich nicht ausgeführt werden wird, weil  
wir ihn verraten haben. Und dieser Vertrag ist  
auch der Grund, weshalb die Jesuiten die „Jugend“  
so gründlich hassen.

Frido

**Der Russen Caspar**

Der Russ, der war ferngefunden,  
Stark angerandt und fügelrund;  
Er fraß die ganze Mandchurie  
Und war noch gar nicht satt dabei.

Doch eines Tages kam der Japs  
Und gab ihm einen derben Klaps  
Und rief ihm in Korea zu:  
Gib Acht! Geh weg! Mach Frieden Du!  
Da fing der Russ an zu schrein:  
Ich mache keinen Frieden, nein!  
Nein, keinen Frieden mach ich nicht!  
Ich mache keinen Frieden nicht!

Bei Lianjang, ja sieh nur her,  
Da war es schon viel brenzlicher,  
Doch wieder fing er an zu schrein:  
Ich mache keinen Frieden, nein!  
Nein, keinen Frieden mach ich nicht!  
Ich mache keinen Frieden nicht!

Port Arthur fiel. Oh weh und ach,  
Wie war der Russ dünn und schwach!  
Doch wieder fing er an zu schrein:  
Ich mache keinen Frieden, nein!  
Nein, keinen Frieden mach ich nicht!  
Ich mache keinen Frieden nicht!

Doch erst bei Mukden ganz und gar  
Der Russ wie ein Häubchen war,  
Rein Frieden! schreit er noch mit Noth —  
Beim nächsten Male ist er tot.

Boms

**Anno 1905: Japanische Instrukteure  
in Berlin**

„Pi-ha-ko-tai-dai-dai“, das heißt: „Zum  
Donnerwetter, führt Euch mehr!!“

## Die elftägige Schlacht

Elf Tage wähnte die blutige Schlacht,  
Elf Tage das grausliche Ringen,  
Elf Tage kämpfte Macht gegen Macht,  
Elf Tage machte man die Blingens.  
O weh, da ist gar bitt'res Leid  
So manchem Manne geschehen.  
Noch niemand hat zu unserer Zeit  
So heftes Kämpfen gesehen.

Todmüde sanken die Streiter hin  
Beim Untergange der Sonnen;  
Früh aber hat ihr tapferer Sinn  
Sterns neues Kämpfen begonnen.  
In jedem Abende glaubte man,  
Nun habe das Streiten ein Ende,  
Doch morgens regten die Männer dann  
Zu neuem Kampfe die Hände.

Nun ist vorbei, dem Himmel sei Dank,  
Die endlos scheinende Fehde;  
Die Kämpfer rasten (wenn auch nicht lang).  
Es schweigt die bittere Rede.  
Nach langem Ringen um die Gewalt,  
Das sein Vornünftiger billigt,  
Ist endlich, endlich das bischen Gehalt  
Herrn Posadowsky bewilligt!

Frido

## Die Decadence der Alpen!

In der „Deutschen Alpenzeitung“ legt Herr Paul Böckelich aus dem alten Reichsstädte Leipzig eine grimme, von den meisten Mitgliedern des „D. O. A. B.“ allerdings nicht unterdrückbare Parole ein gegen den durch Bergbahnen, befrachte Reitlinien und Rüttelpunkten verschuldeten Verfall der Alpen, der so weit geht, daß der „D. O. A. B.“ nicht mehr Herr in seinen Alpen ist.

Diese Parole ist uns aus dem Herzen gebrochen, ja wir möchten sagen, daß die niederschmetternde Decadence unserer Hochgebirgsposse mit Myriaden uppig wuchernder Radfahrer zum Himmel führt. Nicht nur der Umstand, daß Hotels und Schuhhütten dem wetterbarten Mitglied des „D. O. A. B.“ auf allen Höhen ihre Sirenenarme entgegenreden, um ihn zu einem Capuaner zu verweicheln, ist beflagnoswert; auch in den Thälern beginnt schon die Verwüstung der nach Herrn Paul Böckelich Überzeugung dem „D. O. A. B.“ gehörigen Gottesnotur durch Ortschaften, Bauernhöfe, Villen u. s. w. Der idyllische Friede der Almbütteln wird gefordert durch sich herumtreibendes bimmelndes Vieh, und sendet ein Mitglied des „D. O. A. B.“ seine angenehm süßlich oder berlinerisch gekröpften Sammelnden Jodler in die Höhe, so antwortet ihm irgendwoher aus der raubten Brust einer Sennin mit gutturalen Geblauten ein gemeiner Subjekt.

Die Bergbahnen! Welch ein Kapitel! Raum ist mit dem Aufwand von Millionen und allen Hilfsmitteln der modernen Technik die Schändung der Jungfrau vollzogen, da bohrten sie schon ihre Tunnels in die, von Richtungsliegern des „D. O. A. B.“ ohnehin schon bald platt getretene bayerische Jungfrau, die Zugspitze. Nirgends in seinem Bergem ist das Mitglied des „D. O. A. B.“ mehr allein, überall wimmelt das internationale Touristenbad herum; wo früher das Mitglied des „D. O. A. B.“ mit einer Absturznöglichkeit von 75% mit Steiggeisen thurmhohe Felsenwände emporstießerte, mit dem Blute seiner Fußhöhlen sich anleimend, da bummelt heute der Tourist mit gekleideten Schuhen auf wahren Säuglingspromenadenmegen hinaus und oben empängt ihn ein Postkartenautomat!

Die schöne, charakteristische Tracht des berechtigten Hochtouristen vom

„D. O. A. B.“: kurze Lederhose, bloße Knie, Wadenstrümpfe, Lodenkoppe, wird nicht nur von jedem Heilfach und Gemütlöder getragen, sondern auch im Sündenfuß der Großstadt auf Schwabinger Bauernbällen entweicht. Und wenn nun schon die Schoar der nicht autorisierten Felssammler, Hochtrabbler und Wipfeltreter die heilige Erde des „D. O. A. B.“ mit ungenagelten Füßen tritt, warum hält sie nicht wenigstens das mit Recht so genannte Maul? Mit Bergstöcklappern, rohem, banalem Boden und Schwägen beleidigt sie das Mitgliederohr des „D. O. A. B.“, zertrümmt sie die heilige Stille, in deren Thau, mit sich und dem Alpenvereinsbauch allein, der edle Hochtourist die Flügelschläge seiner Seele gesund zu baden berechtigt ist! Wahrlich, der Tag, wo die ersten Kinderwagen auf die Zugspitze geschieben werden, wo der erste Marionbrater aus dem Todtentruhl seines Dienstes austreten, wo die erste Tennisparte auf dem Gipfel des Wetterhorns gespielt, wo das erste Automobil auf dem Gipfel des Totesbergs herumfahren wird, ist nicht mehr ferne, wenn es so weiter geht!

Darum erhebe der ganze „D. O. A. B.“ wie ein Mann sein von Herrn Paul Böckelich aus dumpfer Erzählung wachgerütteltes Haupt und es sei mit allem Nachdruck die alpine Monroe-Doktrin proklamiert: Die Alpen dem Alpenverein! Man ziehe einen Stachelkratz um das ganze Bergland von der Rhone bis zum Wiener Wald, vom ligurischen Meer bis zum Staffelsee und erläßt das Gebiet nach dem abgelegten Nutzen von Tibet als heilig Land, in das kein Unbeugter hineindarf! Talai Lama wird Herr Böckelich!

—

## Passende Aufschrift für russische Hofwagen Das Wagennullen ist verboten.

Europafins Abberufung ist nach unseren Informationen nun erfolgt. Ein kurzes Telegramm des Barons befiehlt ihm, sofort nach Petersburg zurückzukommen. Europafins Antwortete telegraphisch: „Weile gehorjamst: möchte sehr gerne kommen, aber die verfluchten Kerls, die Japaner, lassen mich ja nicht durch.“



Europafin

E. Wilke

Sie, die selbst die Schuld an allem tragen,  
Greifen wuthentbrannt zum Stock!  
An die eigne Brust mag keiner schlagen, —  
Armer, armer Sünderbodi!

81.

## Der Friedhof von Langenberg in Lothringen

Vergiß nicht, wenn Du Friedhof baust,  
Dass Du jemals den Pfarrer fragst!  
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,  
Wo Du an Gräbern stehst und fragst.  
Du baust vielleicht an einem Ort,  
Der Deinem Pfarrer nicht entspricht.  
O Gott, es war nicht böös gemeint —  
Der Andere aber weißt ihn nicht.

Und gehst Du auch zum Kaiser dann  
Und selbst zu unserm Herrgott hin —  
Es hilft Dir nichts — daß Du gekränkt  
Den Pfarrer, wird Dir nie verziehn.

Und stirbt einmal ein Kehlerweib,  
O leg es nie zu Grabe dort,  
Wo's Deinem Pfarrer nicht gefällt,  
Sonst muß das Luder wieder fort.  
Du selber aber mußt dafür,  
Zur Strafe für Dein frevels Thun,  
Hernach mit Kind und Kindeskind  
In ungeweihter Erde ruhn.

Drum, wenn Du einen Friedhof baust,  
Bedenke wohl zuvor Dein Werk,  
— Und Eines merk Dir jedenfalls:  
Erbau' ihn nie in Langenberg.

A. D. N.

Die Damen des russischen Hofes, vor allem die Gemahlin und die Mutter des Barons, dringen in diesen, et möge sich auf den Kriegsdienst play begeben und das Übersommando der russischen Truppen übernehmen. Sie werden zu dieser Bitte nicht sowohl durch die Liebe zum Vaterlande, als durch die Liebe zum Baron bestimmt. Denn sie glauben, daß er an der Spitze seiner Truppen mitten in der beißenden Schlacht gegen die Japaner sicher sei als dagegen.

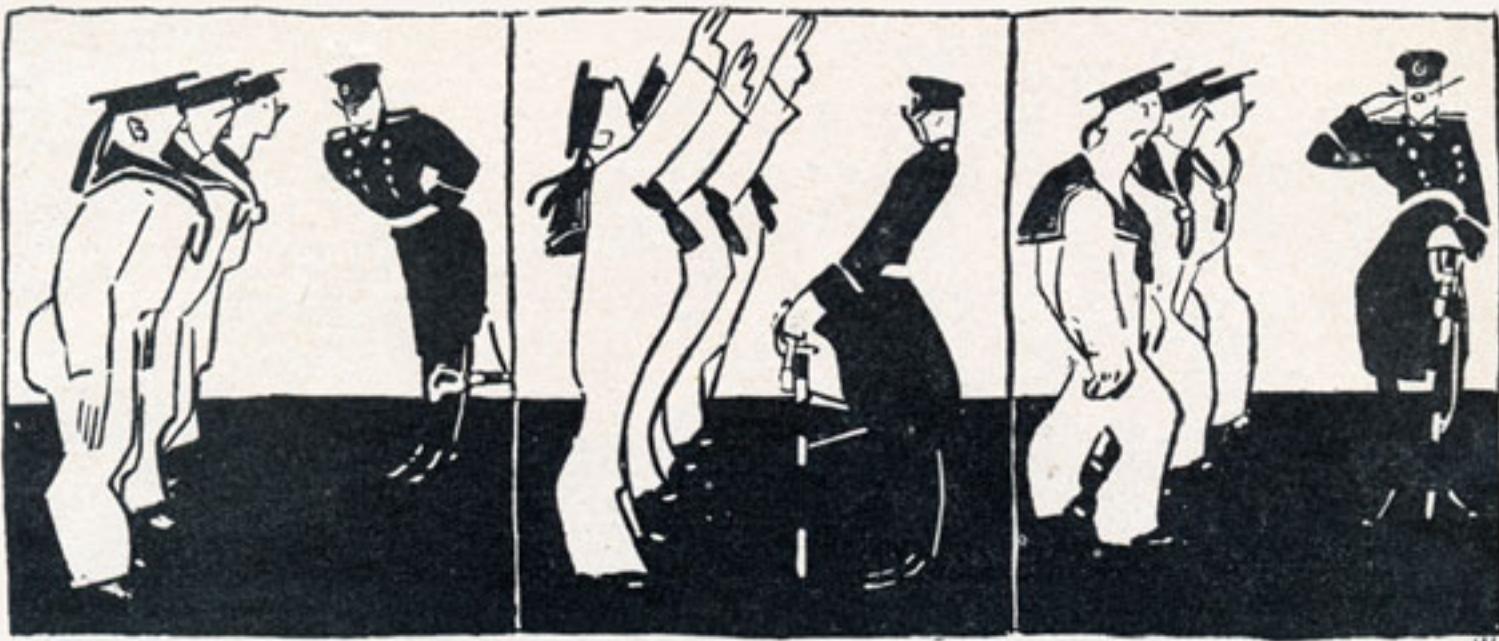
## Geheimer Redaktion!

Hab ich immer gewortet, ob werde nicht auch forschungen für Audienz bei Ferencz Józef, weil ist Olles gekommen noch Wien, woß hot Schnurrbart und Programm gewichstes ungarnisch. Sch

ich aber, doß hot Kaiser scheinlich schon genug on Poprila-Houyás, woß Tisza hot ihm jetzt servirt. Ich schade! Hätte ich bestes Programm gehobt von Olle und waat Kriszti auf Alinen Straich gewichen beändert. Schloge ich nemlic for Folgendes: Mon sperrt olnisch olles bisher fernommene Minister-Candidaten (Justiz, Apponyi, Holl, Rossuth und und so weiter) in einer ganz dumßen Kommerz zusammen. Mocht Thirl seit fest zu. Brandt in Kommerz nig zu Jain als wie Seßel und Boni. Hät! Oldonn schreit ainer binain: „Maine Herrn, die Hausordnung wird gleich geändert.“ Wann hären dos die Herrschaften, nehmen jedensolz gleich Boni und Seßel und bauen ainander solange an Kopf, bis bloss mehr Spani ibric und stärkstes Monn, woß hot besten Kopf auf. Teremete! Mocht mon hernoch Kommerz auf und Überlebenden stoßen Monn zum Ministerpräsidenten. Woß logen dozu. Ainsoch schämol?

Nichts wahr? Grüße ich Sie freundlich! Groß Jánosz.

Die Vertrauensmänner der russischen Arbeiter, die in die Schidlowsky'sche Kommission zur Prüfung und Verbesserung der Arbeiterverhältnisse gewählt worden sind, wurden sämtlich verhaftet. Ja, ja, Herr Marshall Ohama, die Russen verstehen auch Gefangene zu machen!



### Die drei Kommandos des Kieler Gerichts-Leutnants

A. Weisgerber

„Stillstehen!“

„Schwört!“

„Müht Euch!“

(In Kiel vereidigte, wie der „Tag“ meldet, ein Leutnant als Gerichtsoffizier auf eigene Faust drei Matrosen.)

### Hngenehme Gegend

Auf dem Tempelhofer Felde saß ein frischer, junger Mann, Weil man unterm Himmelzelt dort sich sonnig wärmen kann.

Saß und dachte an nichts Böses, Sondern las ein Buch dabei, Als ihn plötzlich — ach, Herr Jeses — Arrestiert die Polizei.

Diese nämlich hieß gerade Eine große Razzia, Arrestierend ohne Gnade Alle Wesen, die sie sah.

Da der Jüngling protestierte, Was mir sehr begreiflich scheint, Zog man Ketten vor und führte So hinweg den Ordnungsfeind.

Schimpfen dient in solcher Lage Jemals zur Erleichterung, Andrerseits führt es zur Klage Wegen Amtsbeleidigung.

So erging es auch dem armen Opferlamm der Polizei, Doch der Richter hatt' Erbarmen Und er sprach den Jüngling frei.

Diesen prächt'gen Fall erwägnd Komm ich zu dem Resultat: Eine wunderschöne Gegend Ist doch Preußen in der That!

Karlsruhe

### Humanitätsflegel

Aus Berlin wird gemeldet: Gegen die an sich gewöhnlich verwerfliche Sitte, die Damen Hüte mit ausgestopften Vogeln zu schmücken, hat sich ein „Bund der thatkräftigen und energischen Thierfreunde“ gebildet, denen Mitglieder sich verpflichten, die Vogelleichen auf den Hüten der sich öffentlich zeigenden Damen einfach nicht zu dulden, sondern dieselben im Notfalle, wenn eine energische Verwarnung fruchtlos bleibt, herunterzureihen. Die Gerichts- und anderen Kosten trägt die Bundesfossa. Wie wir hören, bildete sich gleichzeitig ein „Bund energischer Freunde der guten Sitten“, denen Mitglieder sich verpflichtet haben, jeden Humanitätsflegel, der sich in jener Weise an einer Dame vergreift, mittels einiger wohlgezielten Maulschellen zu besseren Umgangsformen zu erziehen.

### Der Wanderpreis der Dummheit,

der auf dem Gebiete kirchlicher Intoleranz abwechselnd von katholischen und protestantischen Geistern erobert wird, war bekanntlich bis jetzt im Besitz des katholischen Namens. Jetzt aber hat eine evangelische Schwarzwald-Gemeinde die Trophäe erobert; sie weigerte sich unter dem Schlachtruf: „Wir wollen kein katholisches Waller!“ sich an einer von der katholischen Nachbargemeinde angelegten Wallerleitung zu beteiligen. Damit sind die Schwarzwälder um eine Länge voran.

Die Mannschaft des Centrums steht bereits Tag und Nacht, wie es diese Schlappe wieder gutmachen könne.

### Gesucht

**Duell-Redakteur** für das Tageblatt einer ersten deutschen Universitätsstadt. Derselbe hat für diejenigen Artikel, durch welche zufriedenstellende Leute sich etwa verlegen, persönlich einzusehen, während der Chefredakteur den nichtzufriedenstellenden Personen gegenüber die Verantwortung auch weiterhin beibehalten wird. Um jedoch einen allzu häufigen Wechsel auf diesem Posten möglichst zu vermeiden, können nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche sich nicht nur als gewandte Rapier- und Säbelkämpfer, sondern auch als tüchtige Pistolenschützen auszuweisen vermögen. —

Öffneten mit Gehaltsansprüchen unter „Vor, los!“ an die Expedition der „Jugend“ erbeten.

### Harden, der Russenfreund

Maximilian hat sich ein „russisches Kabinett“ einrichten lassen. Sein „lieber Kampfgenosse“ Sudermann, den er sehr verehrt, prangt darin als Heiligenbild, vor dem eine geweihte Lampe brennt. Dre



Mal des Tages tanzt er in der Uniform der russischen Leibgarde, die ihm übrigens famos kleidet, den „Raszk“ den Nationaltanz der Moskowiter.

### Zum Eisenacher Studententag

„Ich habe den Huldigungsgruß gerne entgegen genommen im Vertrauen, daß unsere Studenten stets bestrebt sein werden, die deutsche Geistesfreiheit auch durch Achtung vor der Überzeugung Anderer zu erhalten.“ Wilhelm, I. R.

So hieß es. Ja, ganz schön und recht! Doch wer die and're Überzeugungen auf Erden Als seine gelten ließ von altersher, Das sind ja grad die Schwarzen, die verehren!

Und wer den freien Geist, und was sonst frei Im Leben ist, von altersher verflucht, Das ist ja grad die Ultramontane, Das Kuttokratenthum, das schwärzestudie!

Drum nur dagegen an, jung wie Ihr seid! Troch Prehartikel und Depeschenboten! Nur Eines meist: Auch auf der andern Seit' Gib's Kutt'n! Mucker! Heizer und Zeloten!

Von beiden frei zu werden — das ist groß! Fragt nicht nach ihrer Lieb' und ihrem Hass! Und nicht nach rechts und links und oben! Los! Nur mitten durch! Der Freiheit eine Gasse!

A. D. X

### Rudolf Alt †

Er ist als 93-jähriger heimgegangen.

Er war Sezessionist durch reinstie Ge- fünnung, non vi sed virtutibus, das heißt: er vergönnte Anderen, und namentlich den Jungen, vollkommene Freiheit des Schaffens und Strebens.

Wegen dieser hohen, bei einem in festgefügter Eigenart arbeitenden alten Herrn doppel- und dreifach rühmlichen Ge- fünnung hatten ihn die Wiener Sezessionisten zu ihrem Ehrenpräsidenten ernannt, und er hat diesen Ehrentitel mit berechtigtem Stolz getragen. Er war ein leuchtendes Vorbild jugendlicher Ge- fünnung für alle Seiten. Wir legen einen Lorbeerkrantz an seinem Grabe nieder.

„Jugend“



### Die Hochschulen im Schiller-Jahr

Adolf Münzer (München)

Wenn euch des Dichters Feuerzange schaut,  
Wie ihr nach Konfessionen seid verbunden,

Glaubt mir, daß ihm bei diesem Anblick graut —  
O alte Burschenherrlichkeit, wohin bist du verschwunden!